

Heft 133
Dezember 2016
67. Jahrgang



Mitteilungen 02/16

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

dav-konstanz.de



jester-sports.de
der bike-Laden



CUBE

PIVOT
CYCLES

STEVENS

Liteville

Winter-Zeit:

**Snowboard-Service / Ski- & Snowboardreparaturen /
vergünstigte Liftkarten für Wildhaus & Brandnertal /
Powderexpress:
ab Dezember Ski- & Snowboardausfahrten**

Schottenstraße 73, D-78462 Konstanz Tel. ++49-(0)7531-21333
www.jester-sports.de, jester@jester-sports.de
dienstag bis freitag, 13.30 - 18.30, samstags 10.00 - 15.00



4 Editorial

Aus der Sektion

- 5 Konstanzer Hütte Interview
- 8 Gauenhütte Renovierungsarbeiten
- 10 Kletterwerk
- 14 Infos vom Tourenleiter
- 16 Wegebau rund Konstanzer Hütte
- 20 Wegebau – Neue Bank
- 22 Ausbildung zum DAV Wanderleiter
- 25 Einladung Jahreshauptversammlung
- 26 Nachruf Rolf Brüderle
- 27 Verstorbene Mitglieder

Berichte Sektion

- 28 Gemeinsame Tour mit dem Wanderclub Ceska
- 32 Diechterhorn
- 36 Via Spluga
- 40 Mountainbike
- 46 Klettersteigkurs Todtnau
- 47 Klettersteigkurs
- 48 Klettersteige Gardasee

Berichte Jugend

- 52 Infos zur Alpenvereinsjugend
- 53 Meine erste Hochtour Ötztaler Alpen
- 56 Sommerlager der Alpensalamander
- 60 Pfingstlager Orpierre
- 66 Abenteuercamp der Familiengruppe Geckos
- 68 Ein Jahr Projekt Alpstein
- 70 Irgendwie abgefahren
- 74 Plattiger Klettergenuss

Berichte Senioren

- 78 Radeln am Fuße des Karwendel
- 82 Radtour Taubertal
- 88 10 DAV-Senioren radeln

Sonstiges

- 90 Eishöhle Säntis
- 93 Opa Klettern
- 94 Leserbriefe
- 95 Impressum

Titelbild: Tourengruppe im Aufstieg zur Sulzfluh, im Hintergrund Rotspitz, Riedkopf und Schollberg.
Foto: Bernd Kleiner

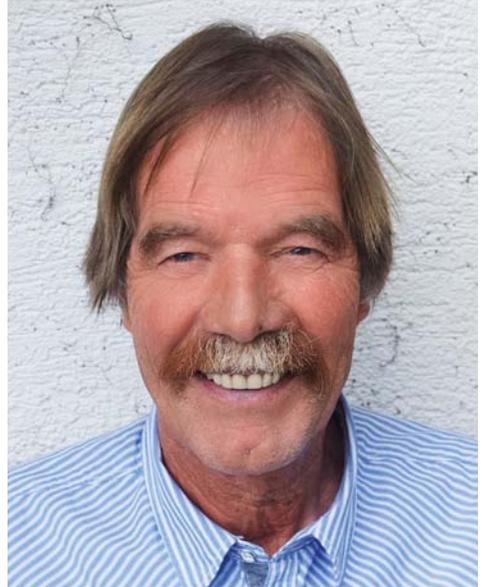
Liebe Sektionsmitglieder!

Ein neues Mitteilungsheft der Konstanzer DAV-Sektion liegt vor Ihnen; so umfangreich, strukturiert und reich bebildert wie noch nie. Deswegen ist es an der Zeit, dass die Arbeit von Werner Breinlinger und dem Redaktionsteam und von unserem Layouter Michael Dörfer einmal besonders gewürdigt wird. Ich weiß nur zu gut, welche Mühe es ist, Umfang und Themenschwerpunkte eines Heftes festzulegen, die einzelnen Beiträge entsprechend zu sichten, zu sortieren, zu korrigieren und geeignete Bilder einzufordern und ansprechend zu platzieren.

Besonderen Raum in diesem Heft nimmt diesmal unsere Jugend ein. In vielen Beiträgen wird das breite Spektrum unserer Jugendarbeit deutlich. Für uns ist es ganz wichtig, dass die Jugend auch nach außen deutlich wahrgenommen wird.

Rechtzeitig vor Einbruch des Winters wurde die Drainage der Gauenhütte von Grund auf saniert. Seit etwa drei Jahren drang immer mehr Wasser in die Kellerräume der Hütte und war mit einfachen Maßnahmen nicht mehr zu beheben. Damit bleibt uns unser Schmuckstück im Gauertal erhalten. Wenn dann im Frühjahr neu geplättelt ist, wird sie auch außen in neuem Glanz erstrahlen.

Für die Erweiterung der Konstanzer Hütte sind alle Fördermittel beantragt und genehmigt, es sind erste Aufträge bereits vergeben, so dass wir hoffen, die Baumaßnahmen bereits 2018 abschließen zu können.



Die Zusammenarbeit im Vorstand, mit allen Gruppen, Abteilungen und Referenten ist nach wie vor sehr harmonisch, einvernehmlich und fruchtbar, und ich bin sicher, dass dies auch nach der Neubesetzung von einigen Vorstands- und Referentenposten mit der nächsten Mitgliederversammlung im März so bleiben wird.

Ralf Witke

1. Vorsitzender



Konstanzer Hütte

Beim Hüttenaufenthalt anlässlich unseres Arbeitseinsatzes zum Wegebau vom 10. bis 12. August habe ich, Werner Breinlinger (WB), Werner und Anita Hellweger (WH und AH) interviewt.

WB: Seit zwei Jahren bewirbt ihr die KN-Hütte. Haben sich eure Erwartungen und Vorstellungen erfüllt?

WH: Ja, neu war die Aufgabe für uns nicht. Wir hatten ja Erfahrung von der Tannheimer und

Freiburger Hütte. Von daher sind für uns die 90 Schlafplätze inklusive der 16 im Winterraum, die auch, wenn nötig, im Sommer belegt werden, gut zu managen.

AH: Keine Probleme, über die üblicherweise netten Gäste freue ich mich, auch lässt uns die Sektion frei arbeiten und redet uns wenig rein.

WB: Nach euren bisherigen Hüttenerfahrungen aus der Zeit „Tannheimer Hütte“ und „Freiburger Hütte“. – Wo liegen die Unterschiede? Was empfindet Ihr anders, schlechter, besser?



WH: Allgemein ist die Hütte gut durchdacht gebaut und vom Arbeitsablauf besser als die vorherigen. Und sie ist von unserem Zuhause in Strengen besser und leichter zu erreichbar.

AH: Die Nähe zum Wohnort ist für mich das Wichtigste. Hier sehe ich den allergrößten Vorteil.

WB: Die Öffnungszeiten der Hütte sind von Mitte Juni bis Anfang Oktober, somit nur knapp vier Monate. Wie überbrückt ihr da die übrige Zeit?

AH: Ich betreue und manage ein Appartementhaus in St. Anton, das sehr gut belegt ist und viel Arbeit mit sich bringt. Und dann ist da natürlich auch noch meine Familie.

WH: Ich arbeite hauptsächlich selbständig in der Schreinerei meines Bruders. Jedoch die Hütte bedeutet Arbeit übers ganze Jahr.

WB: Welche Arbeiten sind das?

WH: Vor und nach der Saison ist natürlich noch viel zu tun auf der Hütte. Die Hütte ist winterfest zu machen, und der Saisonstart benötigt lange Vorbereitung, manchmal ist gar noch Schnee zu räumen. Büroarbeiten laufen übers

ganze Jahr: Belegungsmeldungen, die jetzt zentrierter organisiert sind, Suche und Verwaltung der Mitarbeiter, die Speisekarte für die kommende Saison, Planungen, z. B., was wird an Gerätschaften benötigt. Das sind nur einige Arbeiten, die mir auf die Schnelle einfallen.

AH: Auch der Winteraum macht Arbeit. So ist z. B. der Holzvorrat zu kontrollieren, und wenn Beschädigungen gemeldet werden, müssen wir uns auch darum kümmern.

WB: Bei ca. 3500 Übernachtungen braucht ihr wieviel Personal?

WH: Fünf Mitarbeiter mit teilweise 57 Wochenstunden, die im Juli und August die Regel sind.

WB: Bei meinem letzten Besuch habe ich von euch gehört, dass die Übernachtungsgäste ihr Lager nicht richten. Für mich ist das völlig unverständlich, da dies doch eine übliche Hüttenpraxis ist. Welchen Aufwand bedeutet das für euch?

AH: Ein Mitarbeiter ist damit ständig beschäftigt, wobei er dabei auch noch die Waschräume und Toiletten sauber hält.

WH: Das ist heute auf Hütten Standard.



AH: Beim morgendlichen Durchgang finden wir regelmäßig viel Müll, z. B. vergessene oder bewusst liegengelassene Unterhosen, auch versteckte Alkoholflaschen.

WH: Das ist normal und hebelt uns nicht aus – das ist so!

WB: Wie empfindet Ihr die Zusammenarbeit mit der Sektion?

WH: Insgesamt sehr gut. Alle unsere Ansprechpartner sind sehr angenehm, und da bleibt eine gewisse Furcht vor den Nachfolgenden, wenn demnächst im Vorstand größere Wechsel anstehen.

WB: Auch wir empfinden die Zusammenarbeit mit euch als sehr angenehm. Die Familienfreundlichkeit der Hütte ist ersichtlich an den vielen Familien mit Kindern. Der dreijährige Bub und das zweijährige Mädchen, die gerade hier

sind, das sind eure Enkel. So junge Großeltern – Gratulation! Bis diese eure Nachfolge antreten können, müsst ihr noch einige Zeit warten. Wir hoffen auf eure Treue. Besteht von eurer Seite noch ein Bedürfnis, habt ihr noch Fragen oder Anregungen?

WH: Mit den kommenden Umbauten erfährt die Hütte eine gewaltige Verbesserung, das deckt vieles ab. Bei den Fenstern könnten noch Verbesserungen in Bezug auf die Dichtigkeit und dergleichen vorgenommen werden. Noch ein Kompliment an die Arbeitsdienstleistenden der Sektion: Diese treten immer angenehm auf und bevormunden uns nicht. Das war auf den Vorgängerhütten anders.

Das Interview führte Werner Breinlinger



sparkasse-bodensee.de

Aufstieg ist einfach.

Wenn man hohe Ziele über kurze Pfade erreicht. Wir erleichtern Ihnen den Weg zu Ihren finanziellen Wünschen. Lassen Sie sich früh genug in einem persönlichen Gespräch beraten.

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
Bodensee



Gauenhütte und Wasser, Wasser, Wasser

War es nun das Regenwasser, welches über die Dachrinnen abgeleitet wurde, oder das überfließende Quellwasser aus der hauseigenen Quelle, vielleicht Abwasser aus undichten Leitungen oder ganz banal das Grundwasser, welches von der Hangseite auf die SW-Seite des Hauses drückte, egal, im Trockenraum blühten die Ablagerungen wie eklige Pilze aus den Fugen der Bodenplatten und die angrenzenden Räu-

me waren feucht bis zum außenliegenden Brenn-Holzlager.

Nach monatelangen Diskussionen und Mutmaßungen über die Herkunft des Wassers im Untergeschoss haben wir uns entschlossen, das Problem ursächlich zu beheben. Die einzig sinnvolle Lösung war: Aufgraben bis auf das Fundament und die Wasserableitungen sowie die total verschlammte Drainage erneuern. Für diese Vorgehensweise haben wir uns Anfang September entschieden und einen örtlichen



Bauleiter mit der Koordination der Arbeiten beauftragt. Kein billiges Unterfangen, musste doch der Erdbeweger (so heißt es wohl in Österreich) mit schwerem Gerät anrücken.

Zwischenzeitlich sind die Baumaßnahmen so weit fortgeschritten, dass die teilweise bis zu 3 m tiefen Gräben um die Hütte wieder verfüllt sind und das Wasser, egal welcher Art, planmäßig abfließen kann. Sofern die Wetterlage es zulässt, werden wir den Plattenbelag der



Die einzig sinnvolle Lösung war:
Aufgraben bis auf das
Fundament und die Wasser-
ableitungen sowie die total
verschlammte Drainage erneuern.



Terrasse rechtzeitig vor dem Wintereinbruch wieder verlegen lassen und die Maßnahme abschließen.

Die Gauenhütte ist eine beliebte und vielgenutzte Selbstversorger-Hütte der Sektion Konstanz, die Mieteinnahmen übersteigen 20.000 € pro Jahr und wir wollen selbstverständlich unseren Gästen eine gemütliche und funktionale Hütte zur Verfügung stellen. Dies rechtfertigt den Aufwand, den wir betrieben haben und wir wünschen vielen einen stimmungsvollen Aufenthalt auf unserer Gauenhütte.

Horst Postel
Schatzmeister





Aktuelles von der Kletterhalle

KLETTWERK


Ich freue mich, dass der Slackline-Raum im 1. OG, der bisher ein eher stiefmütterliches Dasein fristete, durch den Einbau von Trainingsgeräten und Bodenmatten aufgewertet wurde. Besonders erfreulich für unsere Sektion ist es, dass die viele Arbeit im Wesentlichen durch Freiwillige geleistet wurde, die mit viel Einsatz in ihrer Freizeit diese Geräte montiert haben. Dafür ein herzliches Dankeschön. Ich freue mich vor allem darüber, dass auch die Spannungen, welche vorher zwischen Bouldern und altem Kletterwerkbetreiber bestanden, nun überwunden sind.

Und was das alles kostet ...

Natürlich haben auch wir als Sektion „tief in die Tasche“ greifen müssen. So wurden die Duschen und Umkleieräume renoviert und die oben erwähnten Trainingsgeräte mussten ja auch beschafft werden. Zudem kostet das Um-/Neuschrauben von Routen und Bouldern nicht gerade wenig Geld, was aber durch die anhaltend guten Eintrittsgelder wieder aufgefangen wird.

Routen-Sponsoren gesucht!

Ein Manko ist das leider noch nicht wirklich realisierte Konzept des Routensponsoring. Dahinter steckt die Idee, einen Sponsor zu finden, der für den Zeitraum von 5 Jahren die Kosten für die Griffe sowie 2 x jährliches Umschrauben übernimmt. Bis jetzt konnten wir erst einen Sponsor – die Sparkasse Hegau-Bodensee – gewinnen. Die Kosten dafür sind überschaubar (zwischen 160,00 EUR und 320,00 EUR jährlich), der Sponsor kann ein Schild mit seinem Logo an der Kletterlinie anbringen. Es würde

Slackline-Raum im 1. OG wurde, durch den Einbau von Trainingsgeräten und Bodenmatten aufgewertet.

uns viel helfen, wenn wir durch Routensponsoring unsere Ausgaben wenigstens teilweise drücken könnten, damit unsere Halle weiterhin attraktiv bleibt. **Möchtest Du nicht unsere Halle mit einem überschaubaren Betrag unterstützen?** Auch wer selbst nicht als Sponsor tätig werden will, ist aufgerufen, mitzumachen. Für jede erfolgreiche Vermittlung revanchieren wir uns mit einigen kostenlosen Eintritten in die Kletterhalle (Anzahl der Eintritte je nachdem, ob Teil- oder Vollsponsoring). Bei Interesse gebe ich gerne Auskunft.

Bernhard Teufel
2. Vorsitzender

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein

ICH LIEBE NATUR

Ich liebe Performance



VAUDE STORE KONSTANZ

Hofhalde 12 (Nähe Münster)

78462 Konstanz

Tel. 0 75 31 - 922 65 63

www.vaude-store-konstanz.de

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 10:00 - 18:30 Uhr

und Samstag 10:00 - 18:00 Uhr

vaude-stores.com



VAUDE

The Spirit of Mountain Sports

Gimme Kraft – Ein neuer Trainingsraum im Kletterwerk



- 6 Meter Trainingswand mit Campusleisten, Holzkegeln und Steckbrett.
- Beastmaker 1000 und 2000 sowie ein Zlagboard für Handy-App-Unterstützung.
- Klimmzugstange, Hängekugeln, Ringe, Slingtrainer und Megakugel.
- Classic-Slackline, Rodeoline, Jumpline, Varioslack-Doppel-Line.
- 190 qm Variotop-Matten für Fallschutz und Bodenübungen.

So lesen sich die harten Fakten des neuen Trainingsraums. Was unsichtbar bleibt, sind eine Vielzahl von Stunden, die hier in ehrenamtlicher Arbeit investiert wurden. Es wurde geschleppt, gesägt, gebohrt, geschraubt, geschliffen, geschweißt. Ja, Schweiß floss reichlich beim Bau und sicher auch demnächst beim Training. Ein Riesendank an die vielen Helfer und ein ganz besonderer Dank an Andi Streit, Manfred Beck, Chris Sulger, Thomas Herrmann, Bernhard Schloßer, Suno Raza,



Links: 6 Meter Trainingswand mit Campusleisten, Holzkugeln und Steckbrett.
Oben: Eindrücke aus dem neuen Trainingsraum. Die frisch installierte Klimmzugstange wird getestet.

Merlin Frick, Jonny Rambow, Chrissi Igel, Urs Hüsches, Stefan Feickert und die Juma. Die Firmen Vogel Metall, Worblingen und Zimmerei Hornstein, Dettingen haben uns mit großzügigerweise mit Werkstattnutzung, Werkzeug, Material und Manpower tatkräftig unterstützt, die Stadt Radolfzell schenkte uns große Graffiti-Bilder. Danke natürlich auch an den Vorstand, der die Finanzen für das Projekt freigab.

Was da entstanden ist, erweitert das Angebot im Kletterwerk enorm und liegt voll im Trend. Und es ist Ausdruck einer starken Community und eines lebendigen Vereinslebens.

Georg Fleischmann
Betriebsleiter Kletterwerk

Infos vom Tourenreferent

Liebe Mitglieder,

wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, haben unsere Tourenleiter und -leiterinnen bereits etliche Stunden, wenn nicht sogar Tage bzw. Abende damit verbracht, wieder ein attraktives Programm auf die Beine zu stellen. Wie in den letzten Jahren ist wieder für jeden etwas dabei. Die Palette der angebotenen Touren reicht von einfachen Tageswanderungen bis zu mehrtägigen Gebirgsdurchquerungen und Hochtouren. Dafür allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön.

Auch für 2017 wollen wir – noch – auf Tourengebühren verzichten. Ich habe dieses Thema in der Vergangenheit des Öfteren angesprochen und muss leider feststellen, dass sich die „Anmeldemorale“ immer noch nicht wirklich verbessert hat. Ein Beispiel (zugegebenermaßen ein Extremfall): Ein Teilnehmer hat sich auf insgesamt 5 Touren angemeldet, aber hat nicht an einer einzigen teilgenommen. Dieses Verhalten führt leider dazu, dass immer mehr Tourenleiter frustriert sind und nicht bereit sind, weitere Touren anzubieten. Umso höher ist das Engagement der Tourenleiter zu bewerten, die weiterhin bereit sind, ehrenamtlich Touren zu führen. Ich bitte auch um Verständnis dafür, dass ich solche Teilnehmer auf die Warteliste setze, damit nicht für andere Mitglieder Plätze blockiert sind.

Seit diesem Jahr ist die neue Schwierigkeitsbewertung mit T1–T6 aktiv. Ich denke, dass

diese Neuerung sinnvoll war und sich auch allgemein durchgesetzt hat. Wer im Internet Touren recherchiert, stößt immer auf diese Bewertung. Wer sich nicht sicher ist, ob sie/er den Anforderungen gewachsen ist: Bitte beim Tourenleiter nachfragen. Unsere Tourenleiter geben gerne Auskunft.

Weiter können/wollen auch wir uns nicht dem Trend entziehen, dass Informationen immer aktueller und damit kurzfristiger verfügbar

Wie in den letzten Jahren ist wieder für jeden etwas dabei.

sein müssen. Deshalb werden nächstes Jahr vermehrt Touren auch unterjährig direkt auf der Homepage erfasst. Wir wollen damit auch auf kurzfristige Wetteränderungen reagieren.

Also auch wenn Ihre Wunschtour bereits ausgebucht sein sollte oder zu Ihrem Wunschtermin nichts Passendes da ist: Immer wieder auf der Homepage nachschauen!

Ich wünsche Ihnen allen ein erlebnisreiches und unfallfreies Bergjahr 2017

Bernhard Teufel
Tourenreferent



Ruppaners

1414 Extra

Das Bier zum
Konziljubiläum



Das Bier vom See.
www.ruppaner.de

www.konstanzer-konzil.de

Kerstin, Bernd, Robert, Vera und vorn Otto-
kar beim Einstieg zum Emil-Roth-Weg.



Wegebau – Bergurlaub einmal anders

Lange Zeit glaubten wir, die Wege in den Alpen werden von hauptamtlichen Rangern angelegt und gewartet. Das klärte sich dann vor 3 Jahren auf, als meine Tochter Maria uns das erste Mal von einem Arbeitswochenende rund um die Konstanzer Hütte, organisiert vom DAV Konstanz, erzählte.

Wir, Mathias und Kerstin Stein, sind aus einem „alpenfernen“ Verein. Wir sind Mitglieder im DAV Frankfurt (Oder) im Land Brandenburg. Ein Verein mit immerhin ca. 300 Mitgliedern,

der aber leider keine eigene Hütte bewirtschaftet und auch keine Arbeitseinsätze organisieren muss. Deshalb erklärten wir uns spontan bereit, als es hieß, dass in 2016 zu Beginn der Bergsaison eine ganze Arbeitswoche stattfinden sollte und planten eine Woche Urlaub fest ein.

Leider hat das Wetter im gesamten Juni ein bisschen verrückt gespielt und es war lange unklar, ob wir die ca. 800 km nicht umsonst fahren würden und die Arbeitswoche sprichwörtlich ins Wasser fällt.



Wir reisten wetterbedingt erst am 20.6.2016 an. Bei unserer Ankunft hatten wir das gute Wetter im Gepäck, was uns dann auch die ganze Woche begleiten sollte.

Am ersten Arbeitstag wurde der Weg auf den kleinen Patteriol gerichtet, freigeschnitten und auf dem Sattel Stangen gesteckt, sowie Markierungen neu gepinselt. Dabei waren von Anfang an: Robert, Werner, Almuth, Bernd und Ottokar.

Fasziniert hat mich die coole Art, wie Robert, unterstützt von Werner Breinlinger, allein reisende Berggäste in der Gaststube ansprach und für die gute Sache geworben hat. So gesellte sich am zweiten Tag auch Vera aus Köln

Primäres Ziel der Sektion war es, das Gebiet rund um die Konstanzer Hütte noch attraktiver zu machen.

mit dazu, bekam ein „Wegebauteam-Shirt“ und trug gern einen Schilderpfahl und eine Schaufel bis zur Einstiegsstelle des „Emil-Roth-Weges“.

Der Emil-Roth-Weg war ab Dienstag dann auch „unsere“ Baustelle. Aus den Erzählungen am Vorabend kannten wir nun auch schon die Vorgeschichte zu diesem Projekt: Primäres Ziel der Sektion war es, das Gebiet rund um die Konstanzer Hütte noch attraktiver zu machen. Tagesgäste sollen als Übernachtungsgäste

Oben: Vera aus Köln, die auch half.

Mitte: Schilderwald bei der KN_Hütte. Das Schild zum neu geschaffenen Weg montieren Mathias und Robert v.l.n.r.

Unten: Robert und Bernd machten sich aber auf den Weg für das Finale: Das Anbringen der Beschilderung des Emil-Roth-Weges!





Maria beim Markieren.

bzw. Gäste mit mehreren Übernachtungen gewonnen werden.

Recherchiert wurde bereits vor mehreren Jahren und der Wegverlauf ab 2013 kontinuierlich Stück für Stück wiederentdeckt, provisorisch markiert und freigeschnitten.

Nun in 2016 sollte die Rekonstruktion vollendet werden: Morastige Wegabschnitte wurden mit Steinen aus einem Bachbett befestigt, Strauchwerk zurückgeschnitten, Weg-Konturen mit Spitzhacke und Schaufel an besonderen Steillagen angelegt. Es wurden Steinmännle gebaut und neue Lärchenpfosten gesetzt. Jeder der Träger war froh, wenn die Pfosten in seinem Rucksack weniger wurden. Am Mittwoch kamen wir so gut voran, dass wir uns bei einer Pause auf dem Plateau an der verfallenen Drosberg-Hütte entschlossen, den Rundweg zu Ende zu laufen. Zumindest für uns Neulinge bei der Aktion war es das erste Mal den „Emil-Roth-Weg-komplett“ kennen zu lernen! Ein wirklich sehr, sehr schöner Weg: abwechslungsreich, ein tolles Panorama, wenn da nicht die für Juni noch immer riesigen und vor allem sehr steilen Schneefelder gewesen wären! Für uns „Flachländer“ stellten diese ein echtes Problem dar. Aber auch wir kamen runter! Sehr hilfreich war für mich die moralische Absicherung durch Bernd Teufel, danke!

Ein Dank geht auch an Christoph aus Langen a. A. Auch er wurde durch Werner und Robert

auf der Hütte angeworbenen, bekam das obligatorische T-Shirt und arbeitete kurzentschlossen am Mittwoch mit.

Am Donnerstag wieder perfekter wolkenloser Himmel. Und damit der perfekte Tag, um abschließend die Markierung zu erneuern. Für Maria war es schon immer der Wunsch, die rot-weiß-rote Markierung zu malen. Das geht aber eben nur an so trockenen Tagen, kein Morgentau, kein Regen in Aussicht: Perfekt! Robert hatte am Vortag schon mit Weiß vorgrunderiert, soweit die Farbe reichte. Maria strich das fina-

Ein wirklich sehr, sehr schöner Weg: abwechslungsreich, ein tolles Panorama, wenn da nicht die für Juni noch immer riesigen und vor allem sehr steilen Schneefelder gewesen wären!

le Rot. Von der anderen Seite des Rundweges kam Robert wieder mit Weiß. Der Plan war, in der Mitte Rot zu übergeben. Nur leider war Rot fast leer!

Zur gleichen Zeit am Donnerstag stellten Werner und Bernd einen Sandfang und Entwässerungsrinnen hinter der Pflunhütte wieder her.

Freitag hatten wir, Mathias, Maria und ich arbeitsfrei, so wie ja Robert immer wieder betont hat, dass wir nur so viel und so lange arbeiten sollten, wie wir Lust hätten. Wir genossen das traumhafte Wetter und machten eine kurze Tour in Richtung kleiner Patteriol.

Robert und Bernd machten sich aber auf den Weg für das Finale: Das Anbringen der Beschilderung des Emil-Roth-Weges!



Am Abend entlud sich ein kräftiges Gewitter, aus der friedlichen Rosanna wurde ganz schnell ein reißender Fluss. Und dann brachte der Hüttenwirt Werner die Nachricht: Der Weg ins Tal ist an einigen Stellen wegen Wegabbrüchen durch Sturzbäche unpassierbar. Damit war unsere Heimfahrt am nächsten Morgen in Gefahr! Voller Sorge machten sich Maria und Robert mit den vorbeifahrenden Männern der Vorarlberger Illwerke im Auto (im Kofferraum eines Fiat Panda 4x4!! – echt das gibt es –) auf den Weg, die Unglücksstelle zu besichtigen.

Da die Aufräum- und Reparaturarbeiten an der Zufahrtsstraße zur Hütte erst am Samstagmorgen begonnen werden konnten, blieb uns noch Zeit, dem Fällen einer morschen Tanne direkt hinter der KN-Hütte beizuwohnen. Als Neulinge die Aktion zu beobachten war spannend. Werner, Robert, und Bernd machten aber den Eindruck, als würden sie das nicht das erste Mal machen. Das wichtigste war, zu verhindern, dass der Baum direkt in Richtung Hütte fällt. Robert hatte vom Hüttenwirt das richtige „Männerspielzeug“ erhalten! Seilwinde, Umlenkrolle, alles mit ganz viel Kraft und Krach zu handhaben. Der Baum fiel, wie gewollt und gleichzeitig kam die Nachricht, dass der Weg ins Tal wieder frei ist!

Abschließend können wir Brandenburger nur danken für die erlebnisreiche Woche, für viele gute Gespräche mit interessanten Menschen, einfach, dass wir Teil des Teams sein durften, das diesen tollen Weg wiederhergestellt hat. Die Gastfreundschaft der Hüttenwirte Anita und Werner Hellweger hat aus dieser Arbeitswoche gleichzeitig eine Urlaubswoche werden lassen.

Kerstin Stein-Mahlig



Oben: Ottokar mit gewohntem Arbeitsgerät.
Unten: Kerstin mit Tochter Maria.

Ausführliche Wegbeschreibung des
Emil-Roth-Weg auf outdooractive.com:
<http://out.ac/Yftwx>



Das Arbeitsteam Robert, Markus, Ilja und Ingo sind zufrieden.

Der lange Weg zur Bank

Arbeitseinsatz Konstanzer Hütte vom 10.–12. August 2016

Im August 2014 hatten wir einen Arbeitseinsatz im Pfluntal, bei dem der im Juni verlegte Aufstieg zum Gstansjoch abschließend freigeschnitten und markiert wurde. Bei diesem Einsatz beschloss Maria Mahlig, Mitglied des Wegebauerteams, dass unter die große alte Zirbe auf „Sandegg“ eine Bank gehört, um die Aussicht ins Fasultal/Rosannatal in Ruhe genießen zu können. „Das Geld stiftet sie, bauen müssen die anderen“ – also gut. Markus Brügel erstellte dann Anfang 2015 einen Plan und im Frühsommer wurde die Bank in der Brügel’schen Werkstatt provisorisch zusammengebaut. Weil keine

Zeit war, das Möbel in absehbarer Zeit ins Verwall zu fahren, wurde es in den Katakomben

Maria Mahlig beschloss, dass auf „Sandegg“ eine Bank gehört, um die Aussicht ins Fasultal/Rosannatal in Ruhe genießen zu können.

der Kletterhalle zwischengelagert. Im August 2016 war es dann endlich so weit. Ohne Ma-



ria, weil beruflich verhindert, aber mit Markus Brügel, Ilja Aussner, Ingo Gaefke und Werner Breinlinger fuhren wir auf die Konstanzer Hütte, um neben anderen Ausbesserungsarbeiten eben auch die Bank aufzustellen. Weil das Rieseenteil nicht als Ganzes und auch nicht teilemontiert ins Auto von Schäfer Norbert passte, machten wir uns auf den Weg, die Teile zu Fuß die 170 Hm bis an Ort und Stelle zu tragen. Ein Hubschraubertransport stand wegen der nicht unerheblichen Mehrkosten für Maria nur ganz kurz als Idee im Raum ...

Bei der Zirbe angekommen, dauert es dann eine gute Stunde, bis die Bank, verankert im sandigen Boden und wettergeschützt durch die mächtige Zirbe, ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Beim Probesitzen gefielen sowohl Design als auch die Dimensionen der Bank. Bestätigt wurde uns dies dadurch, dass zwei Wanderinnen sich auf dem Weg zur Kaltenberghütte es nicht nehmen ließen, zu rasten um die Aussicht zu genießen.



gerade aufgestellt schon genutzt das notiert unser Schreiner Markus Brügel.

Vielen Dank an dieser Stelle an Maria Mahlig als Bankpatin und an Markus Brügel für Design und Ausführung, sowie Ilja und Werner für die Plackerei beim Materialtransport.

*Robert Wagner
Wegereferent*



HOLZART
MARKUS BRÜGEL-MAIER

Markus Brügel-Maier
Hauptstraße 20
D-78345 Moos-Weiler
Tel.: 07732 4946
bruegel-holzart@arcor.de
www.holzart-bruegel.de

SCHREINEREI
MÖBELBAU
INNENAUSBAU
AUS- & UMBAUTEN
KÜCHEN
REPARATUREN

Ausbildung zum DAV-Wanderleiter



Auf dem Pass Incachiriasca (5017 m).
Im Hintergrund der Salkantay, Peru.

Zum letzten Tourenleitertreffen haben einige der Anwesenden den Wunsch geäußert, eine Ausbildung beim DAV zu absolvieren. Und bestimmt hat auch schon das eine oder andere Mitglied unserer Sektion darüber nachgedacht. Um all diejenigen zu einer Ausbildung zu ermutigen, möchte ich an dieser Stelle von meinen Erfahrungen berichten.

Voraussetzung für eine Ausbildung ist die Unterstützung der jeweiligen Sektion, eine Zusammenstellung der eigenen Touren der

letzten Jahre, Kondition für mehrstündige Wanderungen und 1200 Hm am Tag und ein höchstens zwei Jahre alter Nachweis über einen Erste-Hilfe-Lehrgang.

Ich absolvierte die Ausbildung auf der Freiburger Hütte. Diese liegt auf 1918 m im Lechquellengebirge und bietet mit ihrer Infrastruktur (u.a. gut erreichbar, Seminarraum) und den zahlreichen Möglichkeiten zu abwechs-



lungreichen Wanderungen einen idealen Ausgangspunkt.

Im Vorfeld bekam jeder Teilnehmer (wir waren insgesamt 6 sowie ein Ausbilder) per Mail Material zum Lesen, Literaturhinweise und einen Wochenplan zugeschickt. Im Vorfeld sollten wir uns im Selbststudium Wissen verschiedener Bereiche aneignen. Die Literatur dazu fand ich in der Bibliothek der Sektion in Konstanz. Außerdem erhielten wir die Kontaktdaten aller Teilnehmer, sodass wir uns im Vorfeld austauschen und auch Fahrgemeinschaften bilden konnten.

Die Ausbildung bestand aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Für die

Aufgrund der noch zahlreich vorhandenen Firnfelder war unsere Gruppe die erste Gruppe in dieser Wandersaison, die diese Tour bewältigt hat.

Theorie nutzten wir vor allem die wenigen Schlechtwetterstunden, aber auch die Zeit nach dem Abendessen verbrachten wir meistens im Seminarraum. Hier standen u. a. das Lesen topografischer Karten, der Umgang mit einem DAV-Planzeiger und einer Bussole, Risikoabschätzung mithilfe der DAV-Bergwandercard, Tourenplanung, Umweltschutz und Wetterkunde auf dem Programm. In der praktischen Aus-

Oben: Teilnehmer vor der Freiburger Hütte
 Von links: Werner, Christoph, Ausbilder Baldo, Ulrike, Christine und Adelinde, es fehlt: Cornelia
 Foto: Cornelia Huth-Neumann

Mitte: Querens eines Firnfeldes
 Foto: Cornelia Huth-Neumann

Unten: Abtransport eines Verletzten,
 Foto: Christoph Schmidt





Blick vom Roggelskopf, ein in der Ausbildung bestiegener Gipfel
Foto: Cornelia Huth-Neumann

bildung wurden die zuvor erworbenen Kenntnisse angewendet und vertieft, das Gehen im weglosen Gelände, das Queren von Firnfeldern und das Bergen und Versorgen von Verletzten geübt. Jeder Teilnehmer musste die Gruppe streckenweise führen. In den Wanderpausen oder am Abend gab es sowohl ein Feedback von den anderen Teilnehmern als auch vom Ausbilder. Höhepunkt der Woche war für uns alle die Wanderung von der Freiburger zur Göppinger Hütte und zurück. Aufgrund der noch zahlreich vorhandenen Firnfelder war unsere Gruppe die erste Gruppe in dieser Wandersaison, die diese Tour bewältigt hat.

Am Donnerstag stand die theoretische Prüfung auf dem Programm. Am Vormittag hatten wir noch einmal Zeit uns in der Gruppe auf die Prüfung vorzubereiten. Die Prüfung selbst bestand aus Fragen zu allen besprochenen Teilgebieten. Zur Beantwortung hatten wir eine Stunde Zeit. Die praktische Prüfung erfolgte nicht separat, dafür wurden wir von unserem Ausbilder die gesamte Woche beobachtet. Die

Prüfungen wurden von allen Teilnehmern erfolgreich absolviert. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgte in Einzelgesprächen.

Das Erlebnis dieser Ausbildung möchte ich nicht missen. Zum Erfolg beigetragen haben unser Ausbilder, der Zusammenhalt und das Klima in unserer Gruppe und nicht zuletzt auch das Team der Freiburger Hütte.

Die Ausbildungen werden sowohl vom Hauptverband in München als auch vom Landesverband Baden-Württemberg angeboten. Ab 2017 gibt es die Ausbildung zum DAV-Wanderleiter nicht mehr in dieser Form. Die Ausbildung zum neuen „Fachübungsleiter Wandern“ dauert dann zweimal 8 Tage. Das Ausbildungsprogramm des Hauptverbandes kann unter http://www.alpenverein.de/bergsport/ausbildung/dav-ausbildungsprogramm-2017_aid_14651.html abgefragt werden.

*Ulrike Bayer-Nawrocki
Wanderleiterin*



Sektion Konstanz des Deutschen Alpenvereins

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

(§§ 22 Abs. 1 und 24 der Satzung)

Am Donnerstag, 23.3.2017 um 19.30 Uhr im Hotel Barbarossa in Konstanz

Tagesordnungspunkte

1. Berichte 2016
 - a) der Fachreferenten
 - b) der Ortsgruppen und Abteilungen
 - c) über die Hütten und das Kletterwerk
 - d) Berichte 2016 des Vorstands
insbes. von Schatzmeister und Rechnungsprüfer
2. Entlastung
3. Ausbau Konstanzer Hütte
4. Wirtschaftsplan 2017
5. Wahlen (Vorstand, Fachreferenten, Ehrenrat sowie Kassenprüfer)
6. Anträge, Ergänzungen, Verschiedenes

Rolf Wilke

Rolf Wilke,
1. Vorsitzender

Nachruf Rolf Brüderle

Von Dr. Reinhold Stecher †, Bischof von Innsbruck, stammt der unter Bergsteigern bekannte Satz: „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge!“ (Zitat aus Buch Botschaft der Berge von R.St.)

Wer, neben seiner Familie, die Berge so geliebt hat wie unser Bergfreund Rolf Brüderle, muss diese ‚vierte Dimension‘ gespürt haben, – bewusst oder unbewusst.

Er hat die Berge durchstreift im Sommer zu Fuß als Bergsteiger und im Winter auf Skiern, in den letzten Jahren auch als Wanderer. Er hatte nicht nur den Sinn für die Größe der alpinen Welt, sondern er hatte auch Freude an ihren Naturerscheinungen im Kleinen, an Blumen, Bäumen und Gesteinen. Sehr bald übernahm er auch die Führung von Touren, besonders gerne begleitete er unser Ehrenmitglied Raimund Steinhoff auf dessen vielfältigen Unternehmungen in den Regionen der Viertausender der Alpen, auf denen seine außerordentliche Kondition immer wieder Aufsehen erregte.

Seit über 40 Jahren war er Mitglied beim Deutschen Alpenverein. Er übernahm schon vor Jahren das verantwortungsvolle Amt des Tourenreferenten, wozu vor allem die Aufstellung bzw. die Überwachung des jährlichen Tourenprogramms gehörte.

Nicht genug danken konnte ihm die Sektion, als sein Nachfolger berufsbedingt wegzog und sich Rolf Brüderle, schon über 70 geworden, noch einmal für das Amt des Tourenreferenten zur Verfügung stellte und es bis vor einem Jahr noch einmal wahrnahm. Das uneingeschränkte Vertrauen, das der Vorstand angesichts der



verantwortungsvollen Aufgabe in ihn setzte, hat er in gleicher Weise auf die Tourenleiter übertragen.

Sowohl in seinem Amt wie aber auch als Bergsteiger und Bergkamerad haben wir seine Geradlinigkeit, Offenheit, gepaart mit einer – scheinbar durch nichts zu beeinträchtigenden – Liebenswürdigkeit besonders geschätzt. Ihn musste man, auch wenn man einmal anderer Meinung war, einfach gern haben.

So, wie im Gebirge strahlender Sonnenschein und jagendes, dunkles Gewölk aufeinanderfolgen, so sei es mir erlaubt, auch gerade jetzt an heitere Stunden zu erinnern, wie wir sie besonders auch an unseren Sektionsfesten erlebten. Und wir wissen auch vom Verstorbenen, dass



wir uns trotz der Trauer seine Fröhlichkeit bewahren sollen, fortan, aber gerade auch heute, weshalb ich an dieser Stelle aus einem heiteren Gedicht die erste und die letzte Strophe rezitiere, das vor 6 Jahren, als er am Kartoffelesen, einer uralten, seit 1879 bestehenden Tradition, für seine Mitgliedschaft geehrt wurde, entstanden war.

*1) Rolf Brüderle vor vierzig Jahr'
zu der Sektion gestoßen ist.
Ihr wisst auch, wie aktiv der war,
und durch und durch ein Alpinist.*

*4) Zum wichtigsten komm' ich am End:
Es schuldet großen Dank Dir die Sektion
Du wirktest viele Jahr' als Tourenreferent,
Nimm diese Verse hin als späten Lohn!
Und trage stolz das 'vierz'ger Ehrenzeichen-
Zehn rüst'g Jahre noch, dann kannst das fünfz'ger
Du erreichen!*

Das war ihm dann nicht mehr vergönnt! Es gilt, das Erinnern an diese unbeschwerten Zeiten zu bewahren, aber auch den Mut zu stärken, nach vorn zu schauen und in seinem Sinne weiterzugehen. Wir bewahren ihm stets ein bergkameradschaftliches Angedenken!

Ottokar Groten

Verstorbene Mitglieder 2016



Name	Sektions Eintritt	Verstorben
Michael Maier	2000	Februar
Fritz Schnauer	1973	Februar
Siegfried Odenweller	1985	Februar
Manfred Nehls	1963	März
August Bader	1974	März
Hermann Utz	1953	März
Holger Binkert	2009	Mai
Lara-Caecilia Blum	2012	Mai
Rolf Brüderle	1985	Mai
Dr. Martine Weinzierle	2014	Juli



Gemeinsame Tour zwischen dem DAV Konstanz und dem Wanderclub Ceska

aus unserer Partnerstadt Tabor im Nationalpark Sumava (Böhmerwald) Naturerlebnisse, Geschichte und Kultur.

Teilnehmer vom DAV Konstanz und Wanderclub Tabor bei einer Gemeinschaftstour im Böhmerwald vor Ihrer Pension.

Zum 21. Mal trafen sich 17 Mitglieder des Konstanzer Alpenvereins mit zehn tschechischen Freundinnen und Freunden aus der Partnerstadt Tabor. Die tschechischen Partner hatten ein siebentägiges Programm mit einzigartigen Wanderungen und Besichtigungen im Nationalpark Sumava vorbereitet. Ausgangspunkt für die Erkundung des Böhmerwalds war der kleine Ort Srni, nahe am ehemaligen Eisernen Vorhang. Schon bei der ersten Wanderung gleich nach der Ankunft in

die engere Umgebung von Srni stießen wir auf die Reste einer ehemaligen Wallfahrtskirche mit einer Heilquelle. Der Ort wird bei den Einheimischen das tschechische Lourdes genannt. Im Jahre 1958 wurde dieses religiöse Kleinod zerstört, aber die Kapelle und die Quelle gerieten nicht in Vergessenheit. Kreuze, Kerzen, Marienstatuen und die vielen Menschen, die auf die Kraft der Quelle vertrauen, zeugen davon.

Der Böhmerwald wird von vielen Kanälen durchzogen, auf denen im 18. und 19. Jahrhun-



dert die Baumstämme geflößt wurden. Die Kanäle sind gut erhalten und an manchen Stellen wird die böhmische Flößerei anschaulich dokumentiert. An nachgebauten Flößen kann man die Konstruktion dieser alten handwerklichen Kunst studieren.

Eine 17 km lange Tour führte uns bei strahlendem Sonnenschein auf den 1225 m hohen Oblik mit einem fantastischen Rundblick über die Landschaft. Am Horizont erkannte man die Burg Kapersk, die auch noch unser Ziel sein sollte. Wir passierten Tannen- und Mischwälder, streng geschützte Hochmoore mit kleinen Seen. Alle Wege waren vorzüglich ausgeschildert, und an einigen Stellen erinnern Informationstafeln an die Geschichte dieser Landschaft sowie an Dörfer und Höfe. So auch an dem Ort Hurka, den wir an einem anderen Tag erreichten. Ein verlassener Friedhof und eine wieder errichtete Kapelle erinnerten an die Vergangenheit, die der böhmische Schriftsteller Klostermann in seinen Büchern beschreibt. Ziel dieser Wanderung war der romantisch gelegene Lakka-Gletschersee. Von dort aus erreichten wir den kältesten Punkt in Tschechien: Jezerni Slaf. Hier wurden 1987 minus 41,6 Grad gemessen! Auch hier wird ein Hochmoor mit seltenen Pflanzen geschützt.

Der Ausflug zur höchstgelegenen königlichen Burg in Tschechien (886 m), der Burg Kasperk (Karlsberg), präsentierte uns ein beeindruckendes Bauwerk, das über 650 Jahre alt ist und damals in nur fünf Jahren gebaut wurde. Die Burg wurde von Karl IV. 1356 in Auftrag gegeben, um die Landesgrenze, den Handel und die Goldminen in dieser Gegend zu schützen. Von einem der erhaltenen Türme bot sich ein großartiger Rundblick über die Landschaft. Rund 60.000 Touristen besuchen



Dieter J. Kleiner vom Alpenverein Konstanz und
Richard Cerny vom Ceska Tabor

jährlich diese Burg, die von der Stadt Hurka unterhalten wird.

Um den Menschen einen Einblick in die vielfältige Tierwelt des Böhmerwaldes zu geben, wurden mehrere großflächige Tiergehege angelegt. So besichtigten wir ein Hirsch-, Eulen- und

Die tschechischen Partner hatten ein siebentägiges Programm mit einzigartigen Wanderungen und Besichtigungen im Nationalpark Sumava vorbereitet.

Wolfsgehege, jeweils ausgestattet mit einzigartigen mehrsprachigen Informationszentren.

Bei dem Startpunkt zu einer Wanderung bei Velky Bor stießen wir auf ein Denkmal, das an die Gefallenen des 1. Weltkrieges erinnert und erfuhren, dass hier in Groß Haid 1726 ein Dorf



DAV Konstanz und Wanderclub (Ceska) Tabor vor den Resten einer Wallfahrtskirche in der Nähe von Sрни

gegründet wurde, das 1910 etwa 500 Einwohner zählte. Hier lebten vor allem Kleinbauern und Holzfäller. Das Dorf ist vom Erdboden verschwunden, ausgelöscht von den bitteren Ereignissen der neueren Geschichte. Auf dieser Wanderung erinnerten an einem anderen Punkt u. a. vier Kreuze an den Tod von vier Familienmitgliedern. Sie waren im Januar 1918 an einer Grippe verstorben. Penicillin und Antibiotika gab es damals noch nicht. Von den beiden großen Bauernhöfen, die an diesem Ort standen, berichten nur noch eine Informationstafel und eine neu errichtete Martinskapelle.

Diese Wanderung, die uns durch einsame Wälder vorbei an eine großen Kuhherde führte,

endete an einem ganz besonderen Punkt, am Zusammenfluss von Vydra und Kremelna zur Otava. An diesem idyllischen Ort saß vor über 150 Jahren der tschechische Komponist Bedrich (Friedrich) Smetana und ließ sich für seine sinfonische Dichtung „Die Moldau“ inspirieren. Er selbst pflanzte an diesem Ort (Cenk Ova Pila) drei Fichten, die in ihrer Pracht, Höhe und Ausladung dem Ort eine besondere Atmosphäre verleihen. Und als wäre es ein Geschenk des Himmels, an diesem Ort sein zu dürfen, beglückte uns die tschechische Ärztin Alena mit selbstgebackenen Hilda-Brötchen – die es ja eigentlich nur zu Weihnachten gibt.



Kurzum: Es waren wunderbare ereignisreiche Tage, die der Wanderführer von der Sektion Konstanz des Deutschen Alpenvereines, Dieter

J. Kleiner, in bewährter Zusammenarbeit mit dem böhmischen Wanderführer Richard Cerny aus Tabor und seiner Frau Vladimira vom 9. bis 16. Juli 2016 organisiert hat. Da Richard Cerny in Deutschland studiert hatte, konnte er jeweils in beiden Sprachen erklären und übersetzen. Bei diesem gemeinsamen Treffen wurde eine echte Städtefreundschaft zwischen Konstanz und Tabor praktiziert. Im nächsten Jahr werden die Freunde aus Tabor zum Moselsteig eingeladen, damit sie auch unsere schöne Landschaft kennen lernen.

Und als wäre es ein Geschenk des Himmels, an diesem Ort sein zu dürfen, beglückte uns die tschechische Ärztin Alena mit selbstgebackenen Hilda-Brötchen – die es ja eigentlich nur zu Weihnachten gibt.

Jürgen Hoeren

Mit Sicherheit

elektro

buhl

Eisenbahnstraße 1/1
78315 Radolfzell
Tel. 07732 / 7194

www.buhl-elektro.de



Oben: Teilnehmer der Tour am Diechterhorn 3389 m, mit Blick auf viele Walliser 4000er

Rechts: Ankunft an der Diechterlimi 3215 m mit Finsteraarhorn, Lauteraarhorn und Schreckhorn

Diechterhorn 3389 m – eine tolle Hochtour mit aussichtsreichem Gipfel

Nach Wochen sehr wechselhaften Wetters war endlich eine Stabilisierung der Großwetterlage zu erwarten. Für die Zentralschweiz gab es folgende Voraussage: Wochenende 2./3.7.2016: Samstag wolkig, Sonntag Sonnenschein bei wolkenlosem Himmel. Damit konnte Michael Dörfer, unser Tourenleiter, für die geplante Hochtour im Grimselgebiet „grünes Licht“ geben.

Samstag

Nach reibungsloser Anfahrt ging es vom Parkplatz Chüenzentennlen (1596 m) vor dem Grimselpass über einen gut angelegten Pfad bzw. Blockgelände, am Stausee entlang, dann steiler hinauf bis zur Gelmer Hütte (2412 m),



wobei herrliche Blicke auf die Kletterberge, die Wasserfälle und die Gletscherschliffe für die Mühe entschädigten.

Der Vorschlag von Michael, nach kurzer Pause und Zimmerbelegung bis zum Gletscher hinaufzusteigen, wurde von fast allen angenommen, und schließlich konnte sogar noch ein kleiner Gipfel auf ca. 2800 m mit Blick auf die Diechterlimi hinaufgeklettert werden. Genügend Schnee (evtl. über Nacht gefroren) ließen einen guten Aufstieg für den nächsten Tag auf das Diechterhorn erwarten, obwohl Karls und Sylvias Smartphone am Abend eher dunkle Wolkenbilder für den 3.7. zeigten. Mit positiven Gedanken, u.a. auch für das EM-Viertelfinalspiel Deutschland/Italien, lagen wir um 21 Uhr

im Schlafalager, denn um 5 Uhr aufstehen und 6 Uhr loslaufen waren angesagt.

Sehr gute Sicht ermöglichte einen herrlichen Rundumblick, u. a. auf die Viertausender der Westalpen

Sonntag

Nahezu wolkenloser Himmel, eine leichte Morgenröte und idealer Schnee machten uns den Aufstieg bis zur Diechterscharte fast leicht. Hier trennten sich die beiden Seilschaften, da Karl, Gabi, Sylvia und Mani über einen steileren



Links: Kletterei am Vorgipfel

Rechts: Aufstieg am Seil

Unten: Nach erfolgreicher Gipfelbesteigung

Vorgipfel zum Gipfel gelangen wollten; die andere Seilschaft mit Michael, Barbara, Kurt, Wilfried und Matthias stapfte über den Gletscher unterhalb des Felsens weiter und erreichte über einen Grat und einen Nebengipfel, wo Barbara wartete, schließlich den Hauptgipfel, das Diechterhorn. Sehr gute Sicht ermöglichte

Nahezu wolkenloser Himmel, eine leichte Morgenröte und idealer Schnee machten uns den Aufstieg bis zur Diecherscharte fast leicht.

einen herrlichen Rundumblick, u. a. auf die Viertausender der Westalpen (Matterhorn, Finsteraarhorn, Breithorn, um nur ein paar zu nennen). Nach erholsamer Rast an der Scharte verlief der Abstieg bis zur Hütte weiter problemlos; das Bier dort schmeckte vorzüglich und in den folgenden zwei Stunden bis zum Auto konnten wir erneut die wunderbare, sehr abwechslungsreiche Landschaft genießen.

Alles in allem erlebten wir eine tolle Hochtour mit einem Tourenführer, der seine Augen überall hatte und dem nichts entging, was eben auf einer solchen Tour wichtig ist.

Herzlichen Dank an Michael für seine umsichtige und unaufgeregte, d.h. professionelle Leitung der Tour, ebenso an Karl für seine sichere Führung der zweiten Seilschaft.

Barbara Hanke-Hassel

Fotos: Kurt Riegger, Manfred Peuckert,

Michael Dörfer

Michael Dörfer

Grafikdesign
Webdesign
Fotografie



„Design
macht
Ideen
sichtbar.“



Corporate Design
Logos
Geschäftsausstattung
Kataloge/Broschüren
Responsive Webdesign
Suchmaschinenoptimierung
Content Management
Fotografie
Bildbearbeitung



Michael Dörfer, Dipl.-Designer (FH)
78315 Radolfzell, design@doerfer.info
www.design.doerfer.info

Wanderung auf der Via Spluga



Oben: Unsere Wandergruppe.

Rechts: Die geheime Festungsanlage bei Splügen sicherte den Bernardinoepass, seit 1995 Museum.

Vom 30. Juni bis zum 3. Juli wanderten wir mit Horst Postel als Wanderleiter auf der bekannten Via Spluga auf historischen Säumerwegen über den Alpenkamm.

Nachdem wir in Thusis im Domleschg angekommen waren, ging unsere Wanderung auf die Anhöhe zur Burg Hohen Rätien, einer interessanten Anlage mit Blick ins Domleschg. Am Nachmittag hatten wir noch Gelegenheit, prähistorische Felsritzungen bei Carschenna zu besuchen, was doch einige Zeit in Anspruch

nahm. Weiter ging's dann in flottem Tempo in Richtung Via Mala-Schlucht, die immer wieder abenteuerlich auf den Besucher wirkt. Dank der Infotafeln lässt sich vieles historisch sehr gut nachvollziehen, z.B. der Ausbau des Weges. Nach Ende der Via-Mala-Schlucht durchqueren wir das Val Schons mit Besuch der Kirche



Weiter ging's in Richtung Via Mala-Schlucht, die immer wieder abenteuerlich auf den Besucher wirkt

St. Martin in Zillis, ein absolutes Muss, denn die Bilderdecke aus dem 12. Jhd. ist wunderschön.

Nach der Übernachtung in Andeer ging's am nächsten Tag weiter durch die Roffflaschlucht in das Rheinwaldtal vorbei an der Crestawaldfestung, einer alten Militäranlage, die aber leider geschlossen war. Am Abend trennte sich die Spreu vom Weizen. Der „Weizen“ ging in das alte noble Säumerhotel Weiss Kreuz und die „Spreu“ nahm Quartier auf dem Campingplatz. Am Morgen fanden sich alle zufrieden und ausgeschlafen wieder am Treffpunkt ein.



Oben: Cardinello Schlucht, nur da hatten wir einmal Regen.

Unten: Unser Wanderleiter Horst Postel genießt die Passüberquerung.

Am dritten Tag überquerten wir den Splügenpass auf dem alten Säumerweg und machten Mittagspause in Montespluga, das schon auf italienischem Gebiet liegt. Anschließend wurde es erstens regnerisch und zweitens ziemlich

Es ist kaum vorstellbar, dass hier im Jahre 1800 Tausende Franzosen mit schwerem Kriegsmaterial und Pferden den gleichen Weg nehmen mussten.

spannend, weil wir durch die Cardinello Schlucht abstiegen. Es ist kaum vorstellbar, dass hier im Jahre 1800 Tausende Franzosen mit schwerem Kriegsmaterial und Pferden den gleichen Weg nehmen mussten, viele von ihnen starben an Erschöpfung und bei Lawinenabgängen. Die Übernachtung in Isola bei Martino war gastronomisch ein Highlight und das Haus ist etwas ganz Besonderes, die alten Gemäuer haben uns sehr gefallen.

Der vierte Tag war ein „Langläufer“ durch das schöne Valle San Giacomo bis zu unserem Ziel Chiavenna. Obwohl diese Etappe wenig schwierig war, kamen wir doch ziemlich ins Schwitzen. Mit dem Linienbus fahren wir zurück nach Thuisis, wo unsere Autos standen.

Wir hatten vier schöne Tage, die sehr eindrücklich waren und die uns viel Spaß gemacht haben. Dafür danken Gabriele, Conny, Waltraud W., Waldi, Marina, Hans, Werner und Markus unserem Wanderleiter Horst Postel ganz herzlich!

Waldi Silberhorn und Markus Brügel

Offen für neue
Weinwelten?

Jacques'

Willkommen an unserem Verkostungstisch!
Ob Rot, Weiß oder Rosé – einer unserer über
200 charaktervollen Winzerweine aus aller
Welt erobert garantiert auch Ihr Herz. Bei
Jacques' finden Sie besondere Präsentideen
rund um Wein und Feinkost.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch und halten
als kleinen Willkommensgruß ein hochwertiges
Sommelier-Messer für Sie bereit.



Große Auswahl im Depot

Jacques' Wein-Depot

Wollmatinger Straße 50 b
78467 Konstanz
www.jacques.de

Unsere Öffnungszeiten

Mo – Fr 13.00 – 19.00 Uhr
Sa 10.00 – 15.00 Uhr

Willkommens-Gutschein

über ein hochwertiges Sommelier-Messer

Einlösbar im Jacques' Wein-Depot, Konstanz.
Nur 1 Gutschein pro Kauf und Haushalt. Gültig bis zum 30.06.2017.
Nicht einlösbar von Kindern und Jugendlichen gemäß Jugendschutzgesetz.

Gutscheinnummer: 001-957-327-073



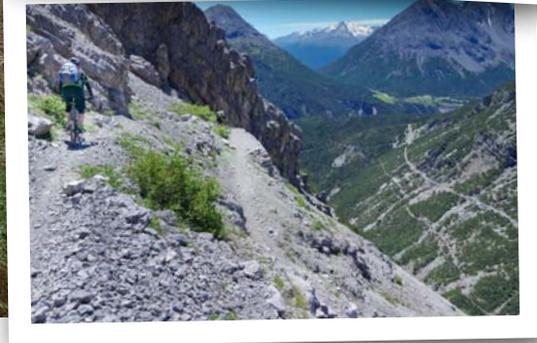
Oben: Anreise Freitagabend, früher Start in Taufers bei allerschönstem Sonnenschein und das soll die nächsten Tage so bleiben.

Unten: Am Passo Pedenolo geht es fast senkrecht die Wand runter ins Valle Forcola, wer hier Höhenangst hat schiebt besser!



Berge und Trails rund um Livigno

15.–18. Juli 2016



Über
8.000
[€]-Bikes
am Lager



Radolfzell | Konstanz | Gottmadingen | Friedrichshafen

- » **2.000 m² Ausstellungsfläche mit RIESIGER AUSWAHL in Radolfzell**
- » **LAGERVERKÄUFE in Konstanz und Gottmadingen**
- » **E-BIKE CENTER in Radolfzell und Friedrichshafen**
- » **ONLINE-SHOP**
www.fahrradlagerverkauf.com
- » **EVENT-ABTEILUNG mit SEGWAY-Städtetouren.**
- » **Wöchentliche RENNRAD- & MTB-AUSFAHRTEN in Radolfzell**

Zweirad Joos GmbH & Co.Kg | Schützenstr. 11
78315 Radolfzell | Fon. 0 77 32 / 82 36 80





Nach der Tour tobten sich die Nimmersatten im Mottolino Bike Park aus.

Links: Start bei 8° C und eisigem Wind. Doch bald gehts wieder rauf zum Passo Trela und allen ist warm.

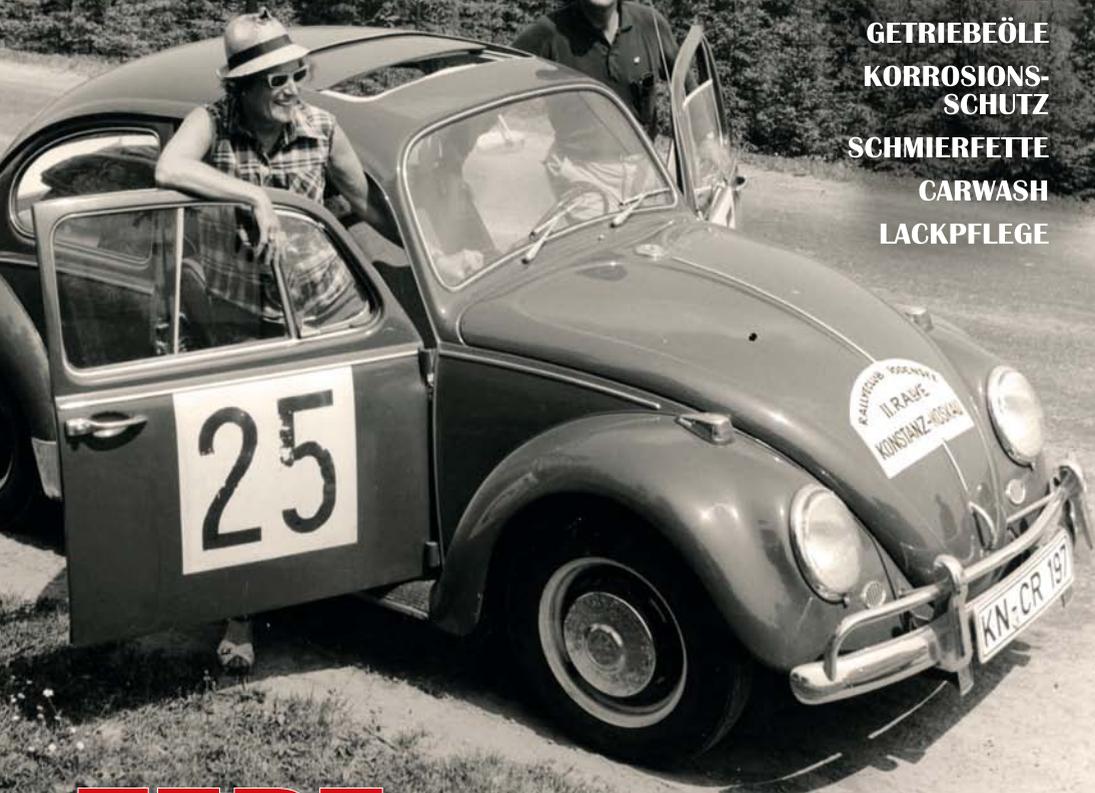
Rechts: Trails, Trails, Trails

Unten: Über den Passo Alpisella auf Trails hinunter zum Lago di San Giacomo.





MOTORÖLE
GETRIEBEÖLE
KORROSIONSSCHUTZ
SCHMIERFETTE
CARWASH
LACKPFLEGE



ZEPF CLASSIC LINE **Oldtimer**

ZEPF Schmierungstechnik

Telefon: +49 7531-3 63 14-0, www.zepf-classicline.de

Links oben: Die Trails um Livigno, bringen nicht nur Thomas zum Lachen!

Rechts: Vom Ofenpass auf feinsten Trails zurück in's Val Müstair nach Taufers.







Klettersteigkurs für Einsteiger – Todtnau

Teilnehmer Todtnau

Wir trafen uns etwa 1½ Wochen vor unserem Klettersteig-Tag, um grundlegende Dinge über unseren Kurs und Klettersteig-Theorie zu besprechen als auch in die Planung & Vorbereitung des Tages einbezogen zu werden. Wir sprachen über die Topographie des Steigs in Todtnau, der mit der Kategorie B/C im mittleren Schwierigkeitsbereich liegt, als auch über die benötigte Ausrüstung (Klettersteigset, Klettergurt, knöchelhohe Wanderschuhe, Bandschlinge 60 cm,

HMS-Karabiner, Helm) und das angesagte Wetter (Sonne).

Samstagsmorgen ging es gegen 10 Uhr bei strahlendem Sonnenschein in Todtnau los. Mit etwa 10 Min. Zustiegszeit bis zu einem geeigneten Anseilplatz ist der Klettersteig sehr „besucherfreundlich“. Reinhard Schröter wies uns auch darauf hin, was bei der Wahl des Anseilplatzes zu beachten ist (z.B. keine Steinschlaggefahr), und wir zogen alle unsere

Ausrüstung an. Bevor es dann richtig losgehen konnte, erfolgte der wichtige Partnercheck, ob die Ausrüstung richtig sitzt, die Knoten alle richtig sind und ob der Helm sitzt. Dann ging es los, immer den roten Pfeilen folgend und genügend Abstand haltend, auf dem Klettersteig-„Normalweg“. Der Fels war extrem griffig, sodass der Aufstieg zur Seilbrücke von uns allen gut gemeistert werden konnte. Über die Seilbrücke ging es dann wahlweise seitwärts, oder im „Charlie-Chaplin-Stil“. Der erste Abstieg erfolgte durch die „Schlucht“, wobei wir lernten,

Wir hatten einen tollen Tag mit unglaublich schönem Wetter, haben viel gelernt und konnten vieles auch sofort üben und umsetzen. Danke!

wann man am besten vorwärts oder rückwärts abgeht. Nach der ersten Klettersteig-Runde und einer kleinen Pause ging es ein zweites Mal durch den Klettersteig, diesmal unter Einbeziehung einer etwas schwierigeren „C“-Stelle. Dank Reinharths Geduld mit uns allen, haben wir es auch hier durch geschafft, das zweite Mal über die Seilbrücke und der Abstieg ließen die zweite Runde bereits enden.

Wir hatten einen tollen Tag mit unglaublich schönem Wetter, haben viel gelernt und konnten vieles auch sofort üben und umsetzen. Danke!

Die nächsten Klettersteige haben wir schon im Visier.

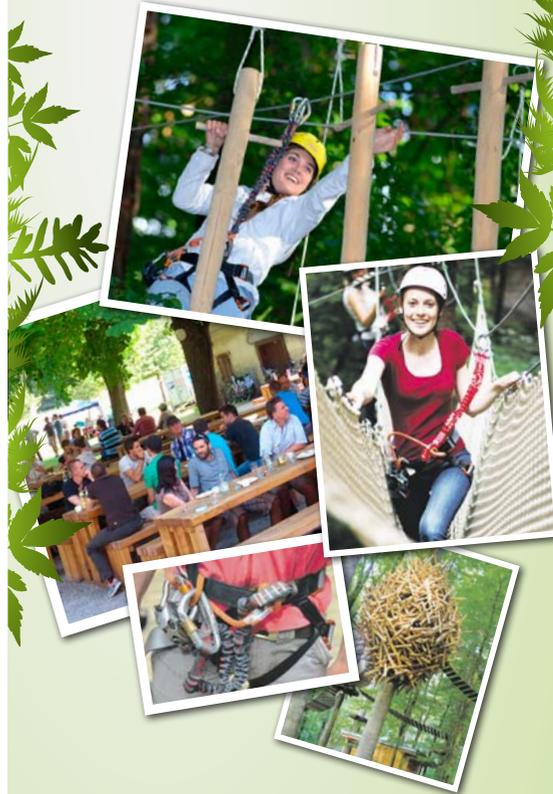
Tatjana Degenhardt

Alles draußen. Alles drin.



ERLEBNISWALD
MAINAU

**NATURERLEBNIS,
ABENTEUER,
BEGEISTERUNG!**



**Kletterwald, Sinnespfad,
Biergarten, Incentives**

Mainau Erlebniswald GmbH
D-78465 Insel Mainau
Telefon: + 49 (0) 7531 / 36 1 36 67
info@erlebniswald-mainau.de

www.erlebniswald-mainau.de

Chillen an Draht und Seil ...





So lautete der Titel unserer Gardaseewoche mit Reinhard, den alle, außer mir, schon von unzähligen gemeinsamen Touren kannten. Schon beim Vortreffen wurde mir klar, dass das Chillen eventuell etwas zu kurz kommen könnte, da die vorgestellten Touren sich allesamt nicht chillig anhörten! Und ganz ehrlich, so richtig am Draht gechillt hat in dieser Woche nur Reinhard. Wir, Doris, Viola, Vreni, Jörg, Jürgen und Werner waren gut gefordert bei allem, was Reinhard für uns ausgesucht hatte. Schon auf der Anreise checkte er seine Truppe genau ab und ließ uns zunächst im Inntal am Galugg und nach dem Reschenpass am Tisser an den Drähten zappeln. Die Feuerprobe bestanden alle mit Bravour, sodass wir die Fahrt beruhigt und bester Dinge bis an den Gardasee fortsetzen konnten. Bei Pizza und Rotwii, der mehr als geschmeidig den Hals runterlief, ließen wir unseren ersten gemeinsamen und sehr gelungenen Tag ausklingen. Für den nächsten Tag stand der Kunstklettersteig Preore an, den unzählige originelle Kunstwerke am Wegesrand schmücken. Gut, dass wir unsere Fotografen dabei hatten, die jedes Kunstwerk



Links: Unterwegs an Mori Klettersteig

Oben: Gruppe in der „Arco-Collection“

Unten: Unterwegs am Gerardo Sega Klettersteig

Schon beim Vortreffen wurde mir klar, dass das Chillen eventuell etwas zu kurz kommen könnte.

entdeckten und mehrfach aus unterschiedlichen Perspektiven festhielten. Denn ich habe bestimmt nur die Hälfte der Objekte gesehen, weil mich das Finden des Weges und der richtigen Tritte noch voll in Anspruch nahm. Nachmittags powerten wir uns beim Plattenklettern

direkt hinter dem Hotel am Colodri aus, manche sogar im Vorstieg! Da die Wetterprognosen für den kommenden Tag Regen versprachen, ließen wir den Abend bei bester Stimmung, viel zu viel Rotwii und Limocello lange ausklingen.

Dieser Regentag, der der einzige in dieser Woche bleiben sollte (danke Reinhard, dass du auch das so perfekt hinbekommen hast!!!), war der einzige Chillertag: Shoppen, Mittagsschlaf-



Unterwegs am Preore Kunstklettersteig

le, bissle Arco anschauen und Burg besteigen, jeder so wie er wollte.

Die nächsten beiden Tage führten uns bei strahlendem Sonnenschein auf den Cima Rocca, Cima Capi und Gerardo Segà. Traumhafte Aussichten auf den Gardasee beglückten uns in jeder neuen Kurve am Cima Rocca. Am Gerardo Segà standen wir nach einem langen Anmarsch ehrfürchtig vor der Kathedrale, einem riesigen Felsgewölbe, das wir zu durchqueren und besteigen hatten. Die Ehrfurcht ging schnell in Konzentration und Anspannung über, um die manches Mal ausgesetzten Passagen zu bewältigen. Vom Auto aus wagten wir dann auf dem Heimweg noch einmal einen Blick auf die senkrecht emporsteigende Wand, die wir durchquerten hatten: „Des war de Wohnsinn“,

lieber Reinhard, oder wie du auch zu sagen pflegtest: „de Hammer“!

Im Klettergarten bei Nago testeten wir, inzwischen durch Werner und Irmgard verstärkt, am darauffolgenden Tag unsere Kletterschuhe, unsere Beweglichkeit, unser Gleichgewicht, unsere Kraftausdauer und unsere PartnerInnen beim Sichern. Alles voll krass und voll cool und ein wunderbares Training für DIE Herausforderung am letzten Tag, den D-Klettersteig „Monte Albano“ bei Mori: Lange senkrechte oder sogar teilweise überhängende Passagen wechselten sich hier ab mit sehr langen Traversalen, die uns direkt in den Abgrund, auf den unter uns liegenden Friedhof blicken ließen. Dieser Steig war für uns alle eine große Herausforderung, die uns zum Teil auch an unsere psychischen



und konditionellen Grenzen brachte. Der einzige, der sich sichtbar gelassen Zeit zum Chillen

„Des koscht en Wii!“, claro! Aber erst beim nächsten Mal! Und wir gehen alle wieder mit!!!

nahm und die grandiosen Ausblicke genießen konnte, war Reinhard. Er ließ sich immer mal wieder in der Bandschlinge baumeln und unterstützte durch beruhigende Worte und gute Tipps beim Weitergehen. Alle haben wir den Steig geschafft, den Notausstieg überließen wir anderen. Ein tolles Gefühl! Am Nachmittag ging es dann noch zur „Entspannung“ durch den Rio Sallagoni. Ein grandioser 2teiliger Schluchten-

steig, der das grandiose „Kontrastprogramm“ der bisherigen Woche vollendete.

Tja, und dann war schon wieder Abreisetag! Aber auch der sollte nicht ohne Bewegung für uns bleiben, und so durften wir noch vor Bozen zwei Stunden im felsigen Gelände durch den Rio Secco kraxeln, bevor es dann endgültig wieder über den Reschenpass Richtung Heimat ging.

Eine perfekte Woche mit super Touren ohne Verletzungen in einer sehr harmonischen Gruppe bei bestem Wetter und einem exzellenten Bergführer: Reinhard vielen Dank für all die Superlativen!!! „Des koscht en Wii!“, claro! Aber erst beim nächsten Mal! Und wir gehen alle wieder mit!!!

Vreni Mayer



Korsika
Sonne, Berge & Meer erleben!

Flüge ab
Memmingen



Jetzt
Aktivurlaub
buchen

rhombert
Die Reisemaßschneiderei

Gratis Telefon: 0800 589 3027

Angebote auf www.rhombert-reisen.com

Rhombert Reisen GmbH, Eisengasse 12, A-6850 Dornbirn/Vlb.g.

Infos zur Alpenvereinsjugend

Schon wieder ist ein spannendes Jahr in der Alpenvereinsjugend vergangen, schon wieder ist viel passiert. Neben vielen positiven Rückmeldungen zu unserer Jugendarbeit aus dem Jugendleiterteam, von den Eltern und den Kindern und Jugendlichen erreichen mich als Jugendreferenten aber auch viele Anfragen von Eltern, die einen Jugendgruppenplatz für ihre Kinder suchen. Je nach Altersgruppe muss ich oft auf die Warteliste auf der Website verweisen. Trotz eines Teams von über 30



Jugendleitern sind wir an der Kapazitätsgrenze angekommen. Da wir die Jugendarbeit ehrenamtlich betreiben, hoffen wir auf Verständnis, dass wir nicht in der Lage sind, jedes Kind und jeden Jugendlichen sofort aufzunehmen. Viel mehr noch möchten wir Menschen ermutigen, sich in unserem Jugendleitungsteam einzubringen. Besonders Bergsportbegeisterte mit ein paar Lebensjahren auf dem Buckel können wir händeringend brauchen. Und gerade weil es kein Geld dafür gibt: Die tolle Stimmung und der Zusammenhalt in der Leitungstruppe schaffen jede Menge Motivation und Freude

an der Jugendarbeit. Ohne das alles könnte ich das Jugendreferat als Vorstandsposten niemals stemmen.

Was uns im Jugendleitungsteam neben dem weitreichenden Wechsel in der Jugendleitertruppe am meisten beschäftigt, ist, dass wir

Drei neue Jugendgruppen werden es wohl Ende dieses Jahres sein.

gerade fleißig an Neugründungen von Jugendgruppen arbeiten, ganze drei werden es wohl Ende dieses Jahres sein. Zwei Jugendgruppen im jungen Alter kommen hinzu, ebenso eine auf das Sportklettern und Bouldern ausgerichtete Trainingsgruppe namens Muskelkader. Als Novum gab es dieses Jahr das erste Mal ein gruppenübergreifendes Skitourenlager, welches dank der großen Nachfrage bereits fest etabliert ist. Natürlich bleiben die großen Winter- und Pfingstlager nach wie vor bestehen, dabei zieht gerade das Pfingstlager immer mehr Jugendliche an, 60 waren es dieses Jahr in Orpierre in Frankreich.

Wenn ihr euch für die Jugendarbeit in der Sektion interessiert, dann schaut auf unserer Website unter jdav-konstanz.de vorbei. Dort findet ihr viele Infos, Termine und tolle Bilder von den Ausfahrten. Ansonsten viel Spaß mit den Berichten von der Jugend wünscht euch

Arne Aerts
Jugendreferent



Meine erste Hochtour in den Öztaler Alpen

Firngrat unterhalb der
Vorderen Hintereisspitze

Dienstagmorgen, kurz nach neun: Sechs Bergfreunde trafen sich am Döbele. Nach rascher Vorstellung ging's auf zwei Autos verteilt los. Vier Stunden später in Vent war die Truppe mit sieben Personen komplett. Der dreistündige Aufstieg zur Martin-Busch-Hütte: gleichzeitig ein großes Kennenlernen. Gemessen an den 600 bewältigten Höhenmetern waren Reden und Laufen gleichauf! In der Hütte erwartete uns mit Einzelbetten im Lager ein kleiner Luxus. Nachmittags wurde die Spal-

tenbergung im Trockenen geübt. Den Abend verbrachten wir in der Gaststube (mit Karte, guter Laune, Essen usw.). Am ersten Tourentag hieß es zeitig raus, der Similaun wartete. Na, besser gesagt, warteten wir auf die erste Gipfelgelegenheit! Zuerst mussten allerdings Höhenmeter überwunden werden. Mit Geschnaufe ging's über den Marzell-Kamm, den Similaun immer in Sicht. Die wunderbare Aussicht machte die dünne Luft jedoch wett.

Wir rasteten auf 3200 m, querten dann den Gletscher. Schnurstracks den Schnee hinauf, das Gipfelkreuz im Blick. Hier machten sich Anstrengung und Höhe doch bemerkbar. Auf halber Höhe wagten wir uns über eine Steilflanke. Im Sonnenschein stieg man das Blankeis hoch – wenn der Adrenalinspiegel nicht davor schon gestiegen war, dann spätestens jetzt! Tourenführer Jens brachte eine Eisschraube an, aber leicht war es trotzdem nicht (der Karabiner und ich konnten uns nicht so recht anfreunden). Dank Martins Schneeanker nahmen wir den Gipfel in Angriff. Mit Jens' Gipfelschokolade wurde die tolle Aussicht genossen. Nach 600 Hm bergab erreichten wir die Similaunhütte. Mit Apfelstrudel, Jägertee und einer Flaschenzug-Übung verging der Resttag.

Tourentag 2 begann für den einen oder anderen mit Kopfknallen an der niedrigen Zimmerdecke (die gute Laune wurde beim Frühstück wieder gefunden). Gerastet wurde am Denkmal der Ötzi-Fundstelle (ca. 70 m von der ECHTEN Fundstelle entfernt!). Dann kletterten wir durch Fels/Schotter zur Finailspitze (3516 m) hinauf. Der Platz oben war beschränkt, die Hänge steil. Auf dem Rückweg stellte Jens sein Können unter Beweis, als er meinen Vater und mich sicherte. Höhe und Platzmangel schienen uns etwas den Atem, ihm aber nicht die Gelassenheit zu rauben. Über den Gletscher und viele Höhenmeter bergab wanderten wir zum Hochjoch Hospiz (2412 m). Bei strahlender Sonne wurde zur Zufriedenheit aller auf der Terrasse geschlemmt. Das laut dem Hüttenwirt „gute Wetter“ ließ am folgenden Tag zu wünschen übrig. Schade war auch, dass Silvia wegen Knieproblemen absteigen musste! Es ging also nur zu sechst weiter, auf zum Brandenburger Haus. In leichtem Regen standen wir auf dem Gletscher. Die

„Vordere Hintereisspitze“ war von hartnäckigen Wolken umhüllt, na super! Sonnenschein adieu. Immerhin konnte die Spaltenbergung geübt werden; Martin rutschte wagemutig in ein Eisloch. Jela und Matthias bargen ihn mit Jens' Unterstützung. Auch für mich als Zuschauer war es lehrreich! Nach der Wetterbesserung konnte am frühen Nachmittag der Gipfel erklommen werden. Gekraxel (anregende Felsklettere pur) plus ein schneebedeckter Grat erwartete uns, die Aussicht war belohnend! Abends wurde die nächste Route auf der Karte studiert, die GPS-Wegpunkte markiert.

Tourentag 4: Eine Kaltfront wurde gegen Mittag erwartet. Deshalb unser Beschluss, früh

Im Stirnlampenlicht knirschten die Steigeisen auf dem Gletscher.

loszugehen. Daher krochen wir um 3:30 Uhr aus den Betten, frühstückten gähmend, marschierten im Halbdunkeln los. Im Stirnlampenlicht knirschten die Steigeisen auf dem Gletscher. Das „Obere Guslarjoch“ wurde nach ca. einer Stunde erreicht. Nun hieß es: rauf auf den Fluchtkogel! Die Müdigkeit noch nicht vertrieben, ging es mit vereinten Kräften die letzten paar Hm hoch (Bergsteigen ist halt nicht immer ein Zuckerschlecken ...). Dank des guten Timings konnten wir den Sonnenaufgang in 3500 m Höhe erleben, klasse! Nun weiter, den Gletscher runter zur Vernagthütte. Bei noch blauem Himmel chillten wir drei Stunden auf der Terrasse, Selbststretzung am Balkongeländer inklusive. Danach der Abstieg zurück nach Vent, einen Tag früher als geplant. Leider mussten wir so auf die Wildspitze verzichten – aber die



gibt es nächstes Jahr bestimmt noch (im Gegensatz zu so manchen Gletschern). In ordentlichem Tempo liefen wir bergab, deckten uns in Vent mit Proviant ein. Auf dem Parkplatz gab es eine Erholungspause im Gras, barfuß – Erleichterung pur!!!

Auf der Rückfahrt wurde während des Regens (wie angesagt) vor allem der zu kurz gekommene Schlaf nachgeholt.

Schöne fünf Tage mit meist gutem Wetter und guter Stimmung sind vergangen. Danke an Silvia, Jela, Martin, Matthias, Dad und besonders an Jens.

Eine lehr- und erfolgreiche Hochtour war's, meine erste und bestimmt nicht die letzte!

Theresa Grimm
15 Jahre alt



Zwischen Marzellkamm und Similaun



Jela in klassischem Blockgelände an der Finalspitze



Sonenaufgang vom Gipfel des Fluchtkogels



Sommerlager der Alpensalamander

Endlich Ferien!!! Und was darf in den Sommerferien auf keinen Fall fehlen? Natürlich eine Ausfahrt mit der Jugendgruppe. Und weil sich „Ausfahrt“ langweilig anhört, nannten wir das ganze einfach mal „Sommerlager“.

Nun wollten wir aber unsere ganze freie Zeit nicht mit Autofahren verbringen, und deswegen entschieden wir uns, ein paar Tage im Donautal zu verbringen. Schließlich gibt es dort ja alles, was ein JDAV-Herz begehrt: Kletterfel-

Neckereien um den besten Platz in der Hängematte, bei denen der ein oder andere auch mal im Wasser landete.

sen, einen Campingplatz direkt am Fluss, gutes Wetter, einen Kanuverleih – was will man mehr? Also starteten wir gleich am ersten Fe-



Links: Na wird hier auch alles richtig gemacht?

Abseilen am Stuhlfelsen



rientag mit insgesamt elf Leuten nach Hausen im Tal. Nachdem wir es dann endlich geschafft hatten unsere Zelte aufzubauen, waren wir so erschöpft, dass wir entschieden, heute nicht mehr klettern zu gehen und das lieber auf einen anderen Tag zu verschieben. Stattdessen verbrachten wir dann den Tag damit, unseren ganzen Kuchen, den wir reichlich zuhause gebacken hatten, zu verspeisen, mit einem anschließenden ausgedehnten Spaziergang. Voller Vorfreude auf das Kanufahren am nächsten

Tag verkrochen wir uns dann, nach einem netten Beisammensitzen, auch bald in die Zelte.

Am Freitag erwartete uns dann die geplante Kanutour. Munter fröhlich stiefelten wir zum nahe gelegenen Kanuverleih und nach einer kurzen Einweisung paddelten wir dann auch schon los. Zwar kamen wir mit der anfänglichen Kanubesetzung nur langsam voran, aber nachdem wir (bösen) Jugendleiter die Bootsbesetzung etwas durchmischten, klappte das Ganze schon recht gut. So paddelten wir dann



einige Stunden, bis wir eine Mittagspause in Gutenstein einlegten, um danach noch weiter bis nach Sigmaringen zu fahren. Erschöpft, aber schon etwas stolz, dass wir es so lange durchgehalten haben, setzten wir uns dann in den Zug und begaben uns Richtung Campingplatz. Dort begannen dann natürlich wieder die gewöhnlichen Neckereien um den besten Platz in der Hängematte, bei denen der ein oder andere auch mal im Wasser landete.

So, jetzt am dritten Tag war es aber Zeit mal an den Felsen zu gehen und ein paar Routen zu klettern. Doch bevor man anfängt sich auf solch waghalsige Abenteuer zu begeben, sollte ein kleiner Sicherheitscheck gemacht werden. Also

ran an die Bäume, wo dann fleißig abgeseilt und umgefädelt wurde. Nun bei manchen war die Vorfremde und Motivation für das Felsklet-

Vielleicht war das Donautal einfach nur traurig, dass wir schon abreisen mussten.

tern zwar etwas verhaltener, aber trotzdem erreichten wir nach einem kurzen Aufstieg den Stuhlfelsen. Da es für manche erst das erste oder zweite Mal am Felsen war, entschieden wir uns vorerst zum Übungsfelsen zu gehen.



Links: Wir haben die Hängematte ergattert!

Ganz gemütlich eine Runde paddeln

Doch hatten diese Idee auch einige andere Kletterer, weshalb wir uns nach ein paar kurzen Routen entschieden, lieber eine Abseilstelle einzurichten. Schließlich hatten wir ja noch den Sonntag um richtig zu klettern – das dachten wir zumindest.

Aber irgendetwas muss ja noch schiefgehen – und dabei hat uns der liebe Wettergott geholfen, denn als wir am Sonntag aufwachten, fing es an zu regnen. Vielleicht war das Donautal einfach nur traurig, dass wir schon abreisen mussten, aber die Tränen des Wettergottes haben leider dazu geführt, dass wir nicht klettern konnten. Aber weil wir ja dann schon ein bisschen nass waren, dachten wir uns, dass

wir eigentlich auch gleich richtig nass werden können, und somit statteten wir dem Tuttlinger Schwimmbad TuWass noch einen Besuch ab. Komplett erschöpft vom ganzen Rutschen, Tunken und einander Nassmachen, hieß es dann auch Abschied von einander nehmen.

Nun so ist dieses kleine Sommerlager dann auch schon vorbei und an dieser Stelle möchte ich mich nochmals bei meinen Alpensalamis für die wundervolle Zeit bedanken.

Lisa Genseleiter



Pfingstlager Orpierre



Der warme und perfekt abgesicherte Fels von Orpierre wurde von uns bestens ausgenutzt.



Auf verschiedenen Wegen haben alle wanderer unser Ziel erreicht ...



Vom 15.05.2016 bis zum 26.05.2016 hat der JDAV Konstanz eine schwere 8-stündige Busfahrt nach Orpierre, Frankreich überlebt. Diese schwere Bürde nahmen wir nur auf uns, um an einem schönen Fleckchen Erde klettern, wandern, Spiele spielen und chillen zu können.

Als wir dann müde und erschöpft aus dem Bus geworfen wurden, war erst einmal nichts mit dem Ausruhen; das schwere Gepäck musste aus dem Bus raus und den steilen, unbefes-

tigten Pfad zu unsrem Basislager geschleppt werden. Und als ob dies nicht schon genug Anstrengung gewesen wäre, mussten wir auch noch unsere Zelte aufbauen und das erste Koch-Team musste Essen zubereiten. Nach diesem ermüdenden Tag und dem Abendessen rollten wir uns alle in unsere Schlafsäcke und es dauerte nicht lange, bis das komplette Lager mucksmäuschenstill war.

Am nächsten Morgen, nach dem täglichen ausgewogenen Frühstück, war Grundlagen-



wiederholung angesagt, die man dann fürs Klettern am selben Tag brauchte. Bevor wir aber den beschwerlichen Umweg zum Felsen gemacht hatten, musste man sich untereinander kennenlernen, was mit 64 Jugendlichen nicht so einfach war.

Der folgende Tag veränderte unser Lagerleben grundlegend: Wir hatten ab sofort neue Regeln, die wir befolgen mussten, denn Papa-Schlumpf war gestorben! Deshalb haben sich fünf Kandidaten für das kürzlich frei gewordene Amt beworben. Aber die anderen Schlumpfe konnten nicht einfach irgendeinen wählen, nein, sie mussten sich von den einzelnen Kandidaten überzeugen lassen. Das geschah zum

... gefühlte 60 Pizzen, auf die sich alle wie eine Herde hungriger Hunde stürzten.

Beispiel in Form einer Wasserdusche vom Sekentschlumpf, ein „Halt mal kurz“-Trick des kommunistischen Schlumpfes, einer unüberlegten Annahme von Süßigkeiten von Donald Schlumpf oder dem Tragen des Alu-Hutes vom patridiotistischen Schlumpf. Man konnte sich aber auch durch ein stylisches Tattoo vom anarchistischen Schlumpf, dem Sieger, „anti-überzeugen“ lassen, sodass man dann wählen konnte, wen immer man wollte. Aber wie es in einem ordentlichen Schlumpfdorf üblich ist, hatte jeder Schlumpf seine Aufgaben, denen er eifrig nachgegangen ist. Doch aufgepasst, Gargamel und seine Katze Azrael versuchen die Schlumpfe zu versklaven, indem sie sie verzauberten. Nachdem alle ihre neuen Persönlichkeiten angenommen hatten, war das normale Vergnügungsprogramm an-



Wenn es keinen Fluss oder See zum Baden gibt, muss ein selbsternannter Pool reichen.



Bis 60 Leute satt sind, braucht es veeeeel Pizza!

Links: Einige machen alles, nur um das beste Outfit beim Geländespiel zu haben.

gesagt. So vergingen die Tage, bis dann die große Zweitageswanderung vor dem Zelteingang stand. Der Weg führte unsere fünf Gruppen über Waldwege, steile Pfade, holpriges Geröll und den Bergkamm, der einen übertrieben schönen 360°-Panoramablick bot. Das Ziel war ein enttäuschend mickriger Flohmarkt auf einem Parkplatz in Laragne. In diesem Jahr sind sogar alle Gruppen ohne Beschwerden am Ziel angekommen. Und als Ausgleich zum doofen Flohmarkt gab es gefühlte 60 Pizzen, auf die sich alle wie eine Herde hungriger Hunde stürzten. Das letzte

Die Souvenirs waren schöne Erinnerungen, und ein Straßenschild.

große Event war dann noch das Geländespiel, bei dem wir drei geflohene Verbrecher fassen sollten, da die hiesige Polizei dieser Herausforderung einfach nicht gewachsen war, oder, um es einfacher zu sagen, zu blöd war. Am Ende des Tages chillten wir alle gemeinsam am Lagerfeuer bei einem alten Bergwerk.

Am nächsten Tag wurden sechs glückliche Schlümpfe ausgewählt, eine Mehrseillängentour zu meistern. Für die anderen ging es regulär Klettern. Und mit diesem schönen sonnigen Tag endete das weltweit einzigartige Pfingstlager im Jahre 2016, denn am folgenden Tage mussten wir nur noch den Bus einladen und die lange, schwere Rückfahrt antreten.

Die Souvenirs waren schöne Erinnerungen, braungebrannte Haut (bei manchen auch rot, aber immerhin hatte jeder genug Sonne abbekommen) und ein Straßenschild.

Elisa Krieg und Gideon Thum



Neue Lagerfans waren genauso dabei wie alte Hasen.



Auch unermüdete JDÄVler brauchen mal eine Pause.

Rechts: viele versuchten ihr Können auf der Highline.



Abenteuercamp der Familiengruppe Geckos

15.05. – 21.05.2016



Zeltplatz Chassezac

Zu einer tollen Woche voller Abenteuer luden Anja und Georg dieses Jahr am Chassezac, einem Nebenfluss der Ardèche, ein. Neun Familien folgten dem Aufruf und hatten eine Menge Spaß. Nach dem ersten Klettertag ging es für alle in eine leicht begehbare Höhle. Es gab Tropfsteine in Form von Ziegeneuern, exzentrisch wachsende schwarze Tropfsteine und Fledermäuse zu entdecken. Am nächsten Tag genossen wir wieder

die herrlichen, sonnengewärmten Felswände des Chassezac in gut abgesicherten Kletterrouten, die für jeden etwas boten. Am vierten Tag fanden sich einige Familien zu einer Kanutour zusammen. Dank des hohen Wasserstandes wurde die normalerweise als gemütlicher Touristenausflug beschriebene Tour zu einem Wildwasserabenteuer, bei dem mancher nass wurde. Gemeinsam haben wir alle wieder herausgefischt und eine riskante Stelle umgangen.



Wer Lust auf eine Höhle für Fortgeschrittene bekommen hatte, durfte auf dem Campingplatz schachten üben (Aufsteigen am statischen Seil) und konnte dann am nächsten Tag noch mal in die Unterwelt hinabsteigen. Zwei Mal musste man sich ablassen und dazwischen durch ein

was bei knapp 40 Personen eine Herausforderung war! Unsere guten Abendmahlzeiten trugen sicher auch zu der tollen Stimmung bei, die die ganze Woche herrschte. Nochmals vielen Dank an euch, Anja und Georg, für die schöne Woche!

Es gab Tropfsteine in Form von Ziegeneutern, exzentrisch wachsende schwarze Tropfsteine und Fledermäuse zu entdecken.

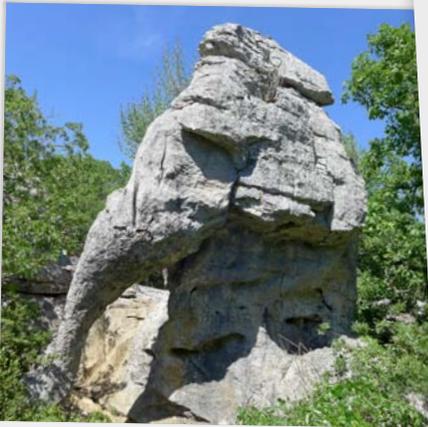
enges Loch kriechen, um in einen schönen Saal mit dicken Säulen und Tropfsteinen zu gelangen. Wer die Landschaft lieber von oben genoss, konnte eine Wanderung vom Pont d'Arc aus unternehmen oder den Bois de Paiolive mit seinen bizarren Kalkformationen erkunden.

Abwechselnd kochte immer eine Familie (zusammen mit unseren kleinen Helfern) für alle,

Ute Bonath



Kanutour Chassezac



Pois de paiolive Elefant



Höhle



Ein Jahr mit dem Projekt Alpstein unterwegs

Die Idee von einer reinen Outdoorgruppe kam uns fünf Gründungsmitgliedern (Fabian, Mario, Johann Jakob, Elias und ich) während einer Kletterausfahrt an den Battert im Sommer 2015. Auf der nächsten gemeinsamen Ausfahrt an den Grimselpass dachten wir die Idee zu Ende; Projekt Alpstein war gegründet. Die erste Ausfahrt unter neuem Namen ging am Tag der Deutschen Einheit an den Stuhlfelsen im Donautal (Bericht im letzten Heft). Mitte Oktober konnten wir mit Benni ei-

nen zweiten Jugendleiter und Mitstreiter für die gemeinsame Sache gewinnen.

Unsere Wintersaison starteten wir Ende Oktober mit einer LVS-Übung auf den Feldern hinter Kaltbrunn. Durch den frühen Wintereinbruch waren wir bereits Ende November am Bödele skifahrend unterwegs, um wieder auf den Brettern fit zu werden. Auf der Ausfahrt vor Weihnachten, konnte ich nicht mit; es muss sehr abenteuerlich zugegangen sein, hiervon mehr in „Irgendwie abgefahren“. Anfang Janu-



ar waren wir dann wieder alle gemeinsam im Skigebiet Pizol zum Skifahren. Auch haben wir auf dem LVS-Übungsfeld dort viel Spaß gehabt und im Schnee zu suchen macht nicht ganz so dreckig wie auf dem Feld.

Dann war leider eine lange Zeit nicht viel los; ständig war das Wetter schlecht, wenn wir gekonnt hätten und dann konnte wieder der/die nicht. So begann die Planung für die Sommerausfahrt erst spät im Juli 2016. Zwischenzeitlich haben zwei von uns Schulabschlüsse erworben und alle sind ein Jahr weiter. Wie im letzten Jahr ging es an den Grimselpass, davon mehr in Marios Bericht.

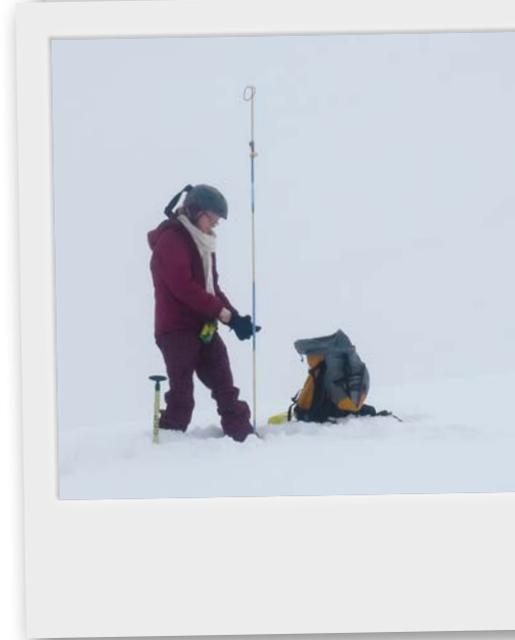
Da ich nun als FSJler arbeite, war es mir nicht möglich, am 1. Oktober auf die Ausfahrt an den Brüggler mitzukommen. Es muss kühl und windig gewesen sein, Johann Jakob ist noch am Be-



Auch haben wir auf dem LVS-Übungsfeld dort viel Spaß gehabt und im Schnee zu suchen macht nicht ganz so dreckig wie auf dem Feld.

richt schreiben. Dieser soll möglichst bald, wie alle anderen Berichte von uns, auf der Website der Jugend (www.jdav-konstanz.de) nachzulesen sein. Übrigens war ein Teil unserer Gruppe auf den Tag genau am 3. Oktober bei traumhaften Herbstwetter wieder auf dem Stuhlfelsen im Donautal. Erster Jahrestag geglückt!

Pauline Fauser



Irgendwie abgefahren!



Kurz vorm Umdrehen

Am Vormittag des 19. Dezember war es soweit, dass die Gruppe „Projekt Alpstein“ zu ihrer ersten Skitourenausfahrt aufbrach. Mit dabei waren außer mir Johann Jakob und Elias, sowie Benni und Fabian als J.Ls. Ziel war das in Graubünden gelegene St. Antönien. Das Vorhaben war es, an diesem Nachmittag noch zur Carschinahütte (2235 m) unterhalb der Sulzfluh mit den Tourenskiern der Sektionsjugend aufzusteigen, um auf dieser zu übernachten und am nächsten Tag wieder abzufahren. Doch schon auf der Hinfahrt bemerkten wir die für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohe Schneegrenze. Denn als wir am Einstieg auf etwa 1600 Hm ankamen, war zwar die

Straße teilweise vereist, sodass wir nur sehr langsam vorankamen, jedoch die steilen Wiesen rings herum waren zum allergrößten Teil vollständig grün. Damit hatten wir nicht gerechnet! Nach längerem Hin- und Herüberlegen entschieden wir uns schlussendlich dafür, an diesem Tag die Skier nicht mitzunehmen, und anstelle dessen zu Fuß Richtung Hütte aufzubrechen. Bevor wir losgingen, erfuhren wir noch von einem Ortansässigen, dass es definitiv zu wenig Schnee habe, und es jedenfalls eine gute Alternative sei, zu Fuß aufzusteigen.

Der Fahrweg Richtung Hütte war die ganze Zeit fast vollständig schneefrei, bis wir um die letzte Biegung vor der Alpe „Mittelsäss“ auf



etwa 1900 m kamen und der Weg plötzlich mit etwa 20 bis 30 cm Schnee bedeckt war. Da die Hütte schon in einiger Ferne zu sehen war, ließen wir uns davon nicht abhalten und stapften weiter. Jedoch merkten wir mit jedem Schritt, dass der Schnee immer tiefer wurde und man auch stets einsank. Niemand von uns hatte adäquate Schneeausrüstung wie Gamaschen dabei, sodass wir sehr schnell feuchte Füße bekamen. Ab hier hätte man die zuvor am Auto gelassenen Skier anschnallen können und es

Da die Hütte schon in einiger Ferne zu sehen war, ließen wir uns davon nicht abhalten und stapften weiter.

wäre kein Problem gewesen, die letzten Kilometer zur Hütte aufzusteigen – jedoch war es an diesem Punkt natürlich zu spät dafür. Dazu kam die aufziehende Nacht, da wir ja eigentlich geplant hatten, am Abend an der Hütte zu sein. Deshalb mussten wir nun leider den Entschluss fassen, dass ein weiterer Aufstieg tatsächlich mit diesen Voraussetzungen nicht möglich war, und wir uns für den Abstieg bereitmachen mussten. Ironischerweise musste also die anfangs wegen zu wenig Schnee abgesagte Skitour weiter oben wegen zu viel Schnee ebenfalls abgebrochen werden. Doch der Abstieg wurde durch ein gigantisches vom Mond beschienenen Bergpanorama entschädigt, das zunehmend in einen sternensüßen Nachthimmel überging. Da der Mond so hell schien, brauchten wir nicht einmal Lampen für den Abstieg. Währenddessen hatten unsere Jugendleiter ein Nachtquartier in St. Antönien ausge-



Hüttenzstieg bei Schneemangel



Aufziehende Nacht über dem Schollberg



Hoffentlich hält's

macht, das wir etwa eine Stunde nach Anbruch der Dunkelheit und kurzer Fahrt mit dem Auto erreichten.

Nach einer komfortablen und erholsamen Nacht in der Herberge, ging es am nächsten Morgen zum zweiten Teil der Ausfahrt. Da wir bemerkt hatten, dass auf den Nordhängen die Schneegrenze um einiges niedriger gelegen hatte, beschlossen wir am nahegelegenen Eggberg (2202 m) eine Übungsskitour für diesen Tag zu planen. Nach abenteuerlicher Zufahrt (Anlegen von Schneeketten wegen eines im Schatten gelegenen, vereisten Straßenstücks) zum Parkplatz „Dörfji“ (1660 m) am Einstieg der Tour, ging es nach LVS-Geräte-Check und nach kurzer Einweisung in das Gehen mit befellten Skiern schnell gut bergan. Zuerst auf einem Fahrweg und kurz darauf querfeldein, ging

es stetig den Hang hinauf. Da wir Teilnehmer alle zuvor noch keine richtige Skitour gemacht hatten, lernten wir auf dieser Tour beispielsweise das richtige Umsetzen in Spitzkehren und wir bekamen ein Gefühl dafür, bis zu welcher Neigung uns die Felle unter den Skiern halten würden. Nach dem etwa dreistündigen

Die Abfahrt war jedoch für uns Skineulinge eine größere Herausforderung.

Anstieg erreichten wir mittags die Alpe Gafia (1946 m), eine kleine Almhütte. Dort angekommen, war eine ausgiebige Pause an der Zeit. Vor der anstehenden Abfahrt, auf die sich natürlich alle freuten, war allerdings noch eine größere LVS-Übung geplant. LVS-Geräte wurden vergraben und sollten danach von jeweils zwei in der offiziellen Verschütteten-Suchmanier wieder aufgesucht werden. Nach weiteren kürzeren Ausbildungsübungen, wie dem Peilen mit Kompass und Karte, ging es dann schließlich an die Abfahrt. Diese war jedoch für uns Skineulinge eine größere Herausforderung. Denn der am Tag zuvor angetaute Schnee war über Nacht oberflächlich stark angefroren, sodass Bruchharsch entstanden war. Das war alles andere als einfach für diejenigen, die noch nicht oft im Gelände Ski gefahren waren. Jedoch glückte die Abfahrt mit abnehmender Höhe immer besser, da wir einen Fahrweg erreichten, auf dem die Abfahrt sich zu einem lohnenden Abschluss der gesamten Tour entwickelte.

Text: Mario Lommatzsch

Bilder: Fabian Wech



Bereitmachen zur Abfahrt



Mach mit!



Die Jugend der
Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

jdav-kon



Bist du gerne draußen?
Und gehst gerne in die Berge?
Hast du Spaß daran mit einer
Gruppe unterwegs zu sein?
Dann schau doch mal bei einer
Jugendgruppe vorbei.

**Oder engagiere dich und leite selbst
deine eigene Jugendgruppe.**
Infos unter: www.jdav-konstanz.de

Wir sind die Jugend des DAVs im Kreis Konstanz und machen gerne was zusammen – ob beim Klettern in der Halle oder in den Bergen. Leistung steht bei uns nicht im Vordergrund, viel wichtiger sind Spaß und Freude am Miteinander. Beim Sichern und Bergsteigen lernen wir Verantwortung für andere zu übernehmen. Denn Sicherheit geht bei uns vor!



So ist slacken ganz anders als im Park

Wir sind organisiert in Jugendgruppen, die sich wöchentlich treffen um klettern zu gehen und verschiedene Aktionen zu unternehmen. Jedes Jahr gibt es zusätzlich ein großes Winter- und ein Pfingstlager, bei dem jeweils etwa 50 Personen aus allen Gruppen gemeinsam in die Berge gehen.

Hast du Lust bei uns mitzumachen? Vorkenntnisse brauchst du keine, nur Motivation. Schau doch auf unsere Website und melde dich bei uns!



Impressum: Sektion Konstanz des Deutschen Alpenvereins e.V. www.jdav-konstanz.de
Design: Michael Oberleitner, DAV - Konstanz, Tel. 07301 933306



Plattiger Klettergenuss im Berner Oberland

Mitte August war es wieder soweit, dass wir, die Gruppe „Projekt Alpstern“, uns zu einer weiteren Ausfahrt trafen. Am Donnerstagmorgen, den 11.8.16, ging es, mit der fast vollständigen Gruppe los Richtung Grimsel- und Sustenpass zum Klettern. Zu fünft fuhren wir gegen 9 Uhr in Konstanz los, sodass wir gegen 12 Uhr auf dem Campingplatz „Grimselblick“ in Innertkirchen ankamen, um die Zelte aufzubauen. Kurz darauf konnten wir Richtung Grimselpass aufbre-

chen. Wir stellten die Autos auf dem Parkplatz an der Staumauer des Räterichsbodensees ab, da wir vor hatten, die Seeplatten westlich des Sees zu beklettern. Da es die Tage vorher geregnet hatte, sahen wir schon von weitem, dass einige Stellen auf den Platten sehr nass waren. Auch der Zustieg beinhaltete eine Stelle, die bei Trockenheit zwar ohne Probleme zu begehen wäre, an der sich zu diesem Zeitpunkt jedoch ein kleiner Wasserfall befand, der aber mit Hilfestellung und anschließend nasser



Hose gemeistert wurde. Nach kurzer Auffrischung und Kontrolle der wichtigsten alpinen Sicherungstechniken in Mehrseillängen, ging es dann in einer Zweier- und einer Dreierseilschaft die Seeplatten hinauf. Fabian und Johann Jakob kletterten die fünf Seillängen lange 5a-Route „Schnäg-gäsiider“. Benni, Elias und ich versuchten uns an „Chly Häx“, ebenfalls fünf Seillängen lang und 5c+, was schlussendlich auch gelang. Da wir erst nachmittags gekommen waren, fiel der Schatten schnell in unsere Routen ein und so machten wir uns nach einem gelungenen Auftakt wieder auf Richtung Tal. Der Abend wurde beschlossen mit einer Beratung für das Ziel des nächsten Tages und einer großen, leckeren Portion Schupfnudeln mit Ei.

Der Freitagmorgen begann im Tal zwar trocken, jedoch hatte der Wetterbericht leichten Regen in den höheren Gebieten vorhergesagt, der aber später nachlassen sollte. Wir brachen in Richtung Sustenpass auf, weil wir uns die Klettergebiete am Steingletscher ansehen

Nach kurzer Auffrischung und Kontrolle der wichtigsten alpinen Sicherungstechniken in Mehrseillängen, ging es dann in einer Zweier- und einer Dreierseilschaft die Seeplatten hinauf.

wollten. Jedoch hatte der Wetterdienst recht und der Sektor „Platten“, den wir auskundschaften wollten, war sehr nass und es nieselte immer noch weiter. Deshalb entschlossen wir uns, die Autos am Hotel „Steingletscher“ zu parken und eine kleine Wandertour in Richtung



Seillänge in „Chly Häx“



Nachdem ersten Kletternachmittag



Der „schrumpfende“ Steingletscher



Blick auf den Räterichsbodensee

Gletscher zu unternehmen, um die Zeit bis zum Nachmittag zu überbrücken. Wir stiegen zum „Steinsee“, dem früheren Gletschersee, auf. Von dort ging es zum Parkplatz „Umpol“ und danach in Richtung „Chööbärgli“. Von diesem Rücken konnten wir den Steingletscher endlich betrachten. Wir staunten nicht schlecht über den

Als gegen 14 Uhr die Wolken aufrissen, machten wir uns zum Sektor „Himmel“ auf!

Rückgang des Eises im Vergleich zu unserem Ausflug im letzten Jahr. Benni und Fabian erzählten uns, dass die Gletscherzunge bei ihrer ersten gemeinsamen Tour an den Sustenpass im Sommer 2005 noch fast bis zum Steisee gereicht hatte. Nach dem Abstieg vom Chööbärgli zum Parkplatz Umpol, benutzten wir den öst-

lichen Abstieg entlang des „Steinwassers“ um zum Auto zurückzukehren. Als gegen 14 Uhr die Wolken aufrissen, machten wir uns zum Sektor „Himmel“ auf, einem kleinen Sektor oberhalb des Hotels „Steingletscher“, das eher den Eindruck eines Sportklettergebietes (mit nur sehr wenigen Mehrseillängenrouten) machte, aber genau richtig für den Ausklang des angebrochenen Nachmittags war. Zurück im Tal gab es zum Abendessen Reis mit Gemüse und beendet wurde der Tag mit einigen unterhaltsamen Runden des Kartenspiels „UNO“.

Der Samstag startete schon, wie erwartet, mit sehr sonnigem Wetter, sodass wir uns dazu entschieden, einige Mehrseillängen im Gebiet „Gersteneegg“ am Grimselpass zu ziehen. Wir parkten die Autos am untersten Parkplatz des Gebiets und folgten dem Weg zur Brücke über die Aare. Gleich westlich der Brücke nutzten wir einen schmalen und immer noch matschigen Zustiegspfad um zu den Einstiegen des Sektors „Crow“ zu gelangen. Benni und Elias stiegen weiter auf um zum Einstieg der Mehrseillänge „Momo“ (5a) zu gelangen, während Fabian, Johann Jakob und ich nach links zu der zehn Seillängen langen Route „Fliegender Teppich“ (5a) querten, die wir souverän durchstiegen. Nach einer Mittagspause stiegen wir gemeinsam zum Sektor „Foxye“ ab. Benni und Elias zogen gleich weiter zum Sektor „Azalee Beach“, während wir zu dritt am laufenden Seil innerhalb kurzer Zeit die Route „Douche inklusive“ (4b) durchstiegen. Nach einem weiteren rutschigen und matschigen Abstieg trafen wir die beiden anderen wieder am Sektor „Donald Duck“. Zufrieden und erschöpft, beschlossen wir den Nachmittag ausklingen zu lassen. Wer wollte, konnte seine Füße in den kalten Gebirgsbach, der an den Einstiegen vorbeifließt, stellen. Ge-



gen 17 Uhr stiegen wir gemeinsam zu den Autos ab. Nach einem Kurzbesuch auf dem Campingplatz, ging es für Benni und mich abends wieder zurück Richtung Konstanz, um uns noch einen stressfreien Ruhetag vor der nächsten Arbeitswoche zu genehmigen.

Am letzten Tag fuhren Fabian, Johann Jakob und Elias bei gutem Wetter über den Grimspass ins Wallis, um oberhalb des Hotel „Belvédère“ am „Klein Furkahorn“ zu klettern. Über das „Fort Galen“ stiegen sie zur Seitenmoräne des Rhonegletschers auf. Nachdem sie mehrere Granitplatten nach Haken abgesucht hatten, entdeckten sie den Einstieg zu ihrer Route „Via Heinrich“ (5a). Nach sechs Seillängen Kletterei stiegen sie nach sonniger Rast wieder ab. Nach einem Zwischenstopp auf dem Campingplatz

Wer wollte, konnte seine Füße in den kalten Gebirgsbach, der an den Einstiegen vorbeifließt, stellen.

(Zelt musste noch abgebaut werden) kehrten auch sie nach Konstanz zurück.

Alles in allem kann also gesagt werden, dass diese Ausfahrt sowohl kletter-, als auch wettertechnisch ein sehr großer Erfolg gewesen ist. Dank im Namen des gesamten Teams geht hier an unsere „Chefeinkäuferin“ Pauline, die leider kurzfristig verhindert war und absagen musste. Wir können nur hoffen, dass wir schon in naher Zukunft noch einmal eine solche Zeit zusammen erleben dürfen.

Text: Mario Lommatzsch

Bilder: Fabian Wech



Piaz-Kletterpassage



Radeln am Fuße des Karwendel

28.8. bis 2.9.2016

Diese Reise im bayerischen Alpenvorland hat Manfred Pietsch mit dem Busunternehmen Franz Buck abgesprochen und es war alles prima organisiert. Unser Hotel St. Georg lag in Bad Aibling in einer hügeligen Moränenlandschaft, nahe dem Inntal. Nachdem wir dort unsere Zimmer bezogen hatten, erkundeten wir die Kurstadt, radelten entlang des Kurparks zum Marktplatz und machten einen Stadtbummel. Zurück im Hotel, erwartete

uns ein leckeres Buffet, das keine Wünsche offen ließ.

Sehr angenehm war, dass es an den ersten beiden Tagen nicht so heiß war. So genossen wir die 73 km zum „Einfahren“ südlich nach Rohrdorf und dann nach Norden zum Simssee. Hier nutzten einige die Gelegenheit zum Schwimmen. In dieser schönen Landschaft war uns teilweise das Tempo zu hoch. Unser Reiseleiter Werner meinte, er wolle anfangs mal sehen, was die 31 Senioren „so drauf haben“.



Immerhin fuhren ein Drittel der Radler ohne E-Unterstützung. Bei der Rückfahrt machten wir Pause in Rosenheim. Dort zeigte er uns das ab 1878 genutzte Rathaus. Dieses kann man in der ZDF Krimiserie „Die Rosenheim Cops“ als Kulisse für die Polizeistation sehen.

Für die nächste Tour brachte uns der Bus nach Wildbad Kreuth, wo alljährlich die Klausurtagungen der CSU stattfinden. In zwei Grup-

So genossen wir die 73 km zum „Einfahren“ südlich nach Rohrdorf und dann nach Norden zum Simssee.

pen radelten wir zum herrlichen Tegernsee und genossen unsere Mittagspause. Unterwegs gefielen uns besonders die gepflegten Bauernhäuser mit den vielen bunten Blumen an den Balkonen. Entlang dem Fluss Mangfall gelangten wir nach einem letzten Anstieg zu unserem Hotel.

Am folgenden Tag ging es nach Tirol, mitten ins Kaisergebirge, und das bei Kaiserwetter. Zu unserer Erleichterung brachte uns der Bus zur Griesneralm im Kaiserbachtal auf 1024 m Höhe. Dort hoben sich die schroffen Felswände der umliegenden Berge malerisch vom blauen Himmel ab. Bergab gab es dann heiße Bremsen, und alle gelangten wohlbehalten zum Walchsee. Weiter folgten wir nördlich dem Innradweg bis kurz vor Rosenheim nach Kolbermoor. Dort zeigte uns unser Tourenführer Karlheinz die alte Spinnerei, die heute durch junge Unternehmen vielfältig genutzt wird.

Am fünften Tag erwartete uns ein Höhepunkt dieser Reise: der Wendelstein, 1837 m.



Links: Gruppenbild vor dem Gebäude in Wildbad Kreuth, in dem die CSU ihre Tagungen abhält.

Fahrt nach Norden, vorbei am Tinninger See
Blick von der Griesner Alm ins Kaisergebirge



Die Gruppe fuhr in einer Gondel zur Bergstation – es regnete in Strömen, und wir befanden uns in den Wolken. So besuchten wir zunächst eine kleine Ausstellung zum Bau der Wendelstein-Zahnradbahn. Otto von Steinbeis vollbrachte 1912 eine technische Pionierleistung und baute die erste Hochgebirgsbahn in Deutschland. Inzwischen ließ der Regen nach. So konnten wir einen Blick auf den verschleierte Gipfel, die höchste Kirche Deutschlands und ins Tal werfen. Etwas später brachte uns der Bus nach Neuhaus am Schliersee, wo wir das altbayerische Museumsdorf des Ski-Idols Markus Wasmeier besichtigten. Im Handwerkerhaus konnte man uralte Handwerkstechniken beobachten. Besonders gefiel mir der Edelweißschnitzer. Aus einem Stückchen Fichtenholz hat

Links von oben:
Markus Wasmeier Museumsdorf
Griesner Alm, 1024 m
Wendelstein, 1837 m
Schliersee
Oben:
Seniorengruppe mit Busfahrer und
Reiseführer Werner



er wunderbare, filigrane Edelweiße geschnitzt. Inzwischen kam auch die Sonne wieder hervor, und wir bestiegen unsere Räder. Entlang des Schliersees fuhren wir zurück nach Bad Aibling.

Bergab gab es dann heiße Bremsen, und alle gelangten wohlbehalten zum Walchsee.

Wir genossen auch noch den letzten Tag, radelten nach Norden und überquerten bei Rott den Inn. Nach ein paar Kilometern war das hübsche Wasserburg erreicht. Dort hatten wir noch Zeit, durch den Ort zu spazieren und einzu-

kehren. Aber dann wurden die Räder endgültig eingeladen, und es hieß Abschied nehmen vom bayerischen Alpenvorland. Unser Busfahrer Bastian brachte uns mit dem großen Radanhänger souverän zu jedem Ziel und wieder nach Konstanz. Es waren schöne Radtouren, bei denen wir etwa 290 km bei bestem Wetter und unfallfrei zurückgelegt haben. Zu bewundern waren besonders die Radler(-innen), wie sie die Steigungen und Gegenwind ohne E-Unterstützung bewältigten. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Manfred und Gerda Pietsch, die diese Reise sorgfältig vorbereitet hatten. Es war so schön, dass der Eine oder Andere den Gedanken fasste, dort mal wieder Urlaub zu machen.

Gunter Waiblinger

MAYER

CHARDONNAY

Guter Wein begleitet die Sinne

| Joachim Mayer

WEINMAYER | Weinimport + Weinhandel + Weinverkauf

Herrenlandstraße 69 • 78315 Radolfzell • Tel. 077 32 99790 • www.weinmayer.de

Radreise ins liebeliche Taubertal

17. bis 24. Juli 2016

Fünf Mal Umsteigen mit Rädern ist kein Kinderspiel! Nach glücklicher Ankunft im romantischen Rothenburg und Zimmerbezug traf man sich gleich in der Jakobuskirche, um den wunderschönen Heiligblutaltar von Riemenschneider zu bewundern. Hier ist auch ein weiterer Ausgangspunkt des Jakobsweges: Eine moderne Bronzefigur des Hl. Jakob kündigt davon. Die Freizeit verbrachten wir individuell – Stadttore, komplette Stadtmauer zum Herumwandern, Fachwerkhäuser: märchenhaft!

Am Tag darauf erkundeten wir die kleine Wegkirche in Detwang, wo uns der einstige Pfarrer eine hervorragende Führung gab. Detwang erhielt nach einem Kirchenbrand großzügig einen Riemenschneideraltar der Rothenburger geschenkt; leider musste er passgenau zugeschnitten werden – aus heutiger Sicht ein Jammer. Die Qualität der geschnitzten Figuren ist trotzdem außerordentlich beeindruckend! Schon bald erreichten wir die „Herrgottskirche“ in Creglingen, ein weiterer Höhepunkt mit

einem prachtvollen Riemenschneider-Altar in Form einer Monstranz zu Ehren der Gottesmutter Maria. Wir radelten meist der schmalen Tauber entlang, die sich allerdings häufig hinter Gehölz verbirgt. Durch Zuflüsse gewinnt sie an Volumen – wir bewunderten am breiten Fluss die berühmte dreibogige Brücke des Balthasar Neumann. Am frühen Nachmittag radelten wir munter über den eleganten Marktplatz von Weikersheim, um uns sogleich in den prächtigen, mit bunten Rabatten verzierten Barockgarten des Schlosses derer zu Hohenlohe zu begeben, der durch seinen Symbolismus entzückt: Nicht nur die Winde aus allen Himmelsrichtungen

wir bewunderten am breiten Fluss die berühmte dreibogige Brücke des Balthasar Neumann.

sind durch prächtige Säulen dargestellt worden, sondern auch eine Zwergengalerie diente damals (und heute!) der Ergötzung der illustren Gäste, die sich bei Wasserspielen und musikalischen Darbietungen zwischen den Blumenbosketten ergingen. Nach langen Jahren vollständiger Vernachlässigung und Verwilderung wurde der Garten wieder in einem dem Vorbild nahekommenden Zustand versetzt. Die Hitze hatte uns inzwischen weitgehend erledigt, und so zogen wir, ohne das Schloss besichtigt zu haben, ins Hotel unter die wohlverdiente Erfrischungsdusche.

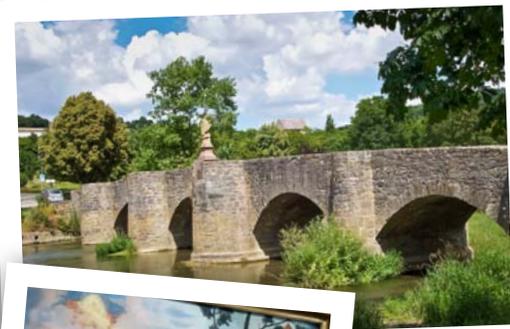
Tags darauf ging es bei noch kühlen Temperaturen und viel Schwung nach Bad Mergentheim. Ein Freund von Manfred nahm sich die Zeit, uns in Ruhe durch das hübsche Städtchen,



Altstadt von
Rothenburg o. T.
Alte Stadtmauer in
Rothenburg o. T.
Altar v. Riemenschneider
in Detwang.



den gepflegten Kurpark und durch die weitläufigen Anlagen der Deutschordensritter zu führen. Am Nachmittag ging es meist steil hügel- auf nach Stuppach, einem kleinen, ländlichen Ort, der ohne seine berühmte Madonna von M. Grünewald (geb. ca. 1475–80, gest. etwa 1531) wohl völlig bedeutungslos wäre. Grünewald,



Altar v. Riemenschneider in Creglingen
Tauberbrücke v. Balthasar Neumann in
Tauberrettersheim.

Stuppacher Madonna v. M. Grünewald.

dessen Lebensgeschichte teilweise im Dunkeln liegt, ist auch der Schöpfer des berühmten Isenheimer Altars in Colmar. Das berührende Madonnenbild ist aus nachvollziehbaren Gründen mit mehreren Metern weitem Abstand durch eine Glaswand geschützt. So ist es leider fast unmöglich, die feinen Details zu erkennen.

Ab nun wurde unser Weg mühselig, wir erreichten über 35° C im Schatten und alle Wege schienen nur bergauf zu führen. Dann ging nach einer Biergartenpause auch noch ein Mitglied unserer Gruppe verloren, was eine lange Wartezeit in glühender Sonne zur Folge hatte. Endlich erreichten wir Boxberg, den Ort unserer Übernachtung, jedoch war „noch nicht aller Tage Abend“ – unser wunderschönes Panoramahotel lag hoch über dem Tal und sein Erreichen war dann auch der allerletzte Kraftakt des Tages!

Der folgende Radtage war mit über 35° C nicht nur der heißeste, sondern auch der mit den längsten Anstiegen. Vormittags ging es nach Osterburken zum Römerkastell, damals bestimmte eine eindrucksvolle Machtdemonstration gegenüber den ansässigen „Wilden“, danach aufwärts, aufwärts, aufwärts ... allerdings durch weite Getreidefelder – wir sind im „Grünkernland“ (Dinkel), wie wir bald lernten, abgewechselt von Wald und Wiesen mit selten gewordenen Blütenpflanzen, wie Storchschnabel, Klatschmohn, Kornblume, Bienenweide, Wegwarte, Skabiose uvm. So waren wir immer wieder von Wolken süßer Düfte umweht. In Eberstadt kühlten wir uns bei 11° C in der eindrucksvollen Tropfsteinhöhle wieder ab. Nochmals schwangen wir uns auf die Räder, um die letzten Kilometer nach Buchen im Odenwald zum Hotel zu bewältigen.



Die Vollmondnacht am Kreisverkehr ging am frühen Morgen in Blitz und Donner über. Ein paar Regengüsse brachten erwünschte Abkühlung. Bald erreichten wir Walldürn mit seiner Wallfahrtsbasilika und den Devotionalienläden. Die zu erwerbenden Weihwasserfläschchen fanden bei uns wenig Anklang ... Nach einer herrlichen Abwärtsfahrt durch schattig-feuchten Wald erreichten wir Amorbach, ein weiteres Juwel. Manfred ermöglichte uns den Besuch der wundervollen Abteikirche in strahlendem Barock und unglaublichem Prunk. Die prächtige

Madonnensäule in Buchen.
Abteikirche in Amorbach.
Blumenidylle in Amorbach.

aufwärts, aufwärts, aufwärts
... allerdings durch weite
Getreidefelder – wir sind im
„Grünkernland“

Orgel hätte man zu gerne gehört! Ein wenig hat es uns an die heimische Birnau erinnert. Schon am Nachmittag bei der gemütlichen Schifffahrt auf dem Main schien dann wieder die Sonne.

In Miltenberg steht das älteste Gasthaus Deutschlands, das „Gasthaus zum Riesen“, in dem schon Kaiser Karl VI. weilte. Wir wohnten stilvoll im „Jagdhof Rose“. Ungern verließen wir die schöne Stadt mit den vielen Fachwerkhäusern! Am nächsten Morgen, nach nächtlichem Regen, lagen die Baumgruppen hinter dem Main in Nebelschleiern, die jedoch bald der Sonne wichen. Nach kurzer Fahrt durch Miltenberg radelten wir nun dem trägen Main entlang und erreichten mit einem kleinen Umweg die wunderhübsche Kapelle des Hl. Martin in Bürgstadt, für die noch der Schlüssel besorgt werden musste. Durch das gotische Hauptportal betrat man den Saalbau, der Ende des 16. Jhdt.





Marktplatz in
Miltenberg.
Blick v. d. Burg
in Wertheim.

über und über mit biblischen Szenen aus dem Alten und Neuen Testament bemalt wurde.

Dem Main entlang, auf dem gelegentlich große Schubverbände gemächlich von Schleuse zu Schleuse ziehen, erreichten wir Wertheim. Die pompöse Burgruine aus dem hier üblichen roten Sandstein sitzt wie eine Krone über der Stadt und muss – selbstverständlich! – bestiegen werden. Der Ausblick auf die Stadt, die am Zusammenfluss von Main und Tauber liegt, ist großartig! Am Abend gab es eine umfangreiche Weinprobe.

Kein Kopfweh: Der Wein war gut! Fröhlich geht es weiter zum ehemaligen Zisterzienserkloster Bronnbach mit sehenswertem Kreuzgang und barockisierter Kirche in gotischen Gewölben. Das feine Chorgestühl wurde im Rokokostil von einem Mönch geschnitzt. Wir bewunderten den „Josefssaal“, den eleganten Empfangssaal des Erzabtes. Weiter ging es zur Eulschirbenmühle, ehemals Besitz des Klosters

Bronnbach, errichtet im Renaissancestil etwa 1595. Mit ihr verbindet sich die Sage der schönen Melusine, die den Grafen betörte, der sich mit ihr am Mühlteich traf, sehr zum Unwillen seiner Gemahlin. Ein Zauber vertrieb die schöne Melusine, sie ward nie mehr gesehen ...

Durch weitläufige Weizen-, Roggen-, Din-

Kein Kopfweh:
Der Wein war gut!

kel- und Rapsfelder erreichten wir Tauberbi-schofsheim, bekannt für seine hervorragenden Fechter. Wir befanden uns übrigens hier im „Madonnenländchen“ – viele geschnitzte Madonnenfiguren schmücken die Fronten der wichtigen Fachwerkhäuser, an den Wegen stehen viele alte Wegkreuze. Bald kamen wir in Lauda an, unser Endziel, an der Romantischen Straße in Tauberfranken liegend. Im „Goldenen Stern“ wurden wir noch einmal ganz besonders kulinarisch verwöhnt – um uns den Abschied von der wunderbar gelungenen Radreise zu versüßen?

Wir haben auf unserer Radreise 233 km, 1751 Höhenmeter aufwärts und 1901 Höhenmeter abwärts unfallfrei bewältigt. Einmal Reifen flicken, zweimal Kette einhängen: Lockere Fingerübung für unsere geschickten Radgefährten! Großer Dank ergeht an Manfred Pietsch, der diese außerordentliche Reise organisiert und durchgeführt hat. Alle Mitreisenden waren restlos begeistert! Dank auch an die Mitradler/innen: Stimmung und Harmonie waren durchgängig vergnüglich!

Uschi Zech



Herzlich willkommen auf der

KONSTANZER HÜTTE

1688 m

1990 erbaut von der Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins.



700m Luftlinie entfernt von der
1885 erstellten, 1963 und 1981
erweiterten Hütte, die 1988 durch
einen Erdbeben zerstört wurde.



Blick von
Hohengundelfingen



10 DAV-Senioren aus Konstanz radelten 4 Tage auf der Mittleren Schwäbischen Alb

In der Hoffnung auf besseres Wetter ging es am 21.06. mit den Drahteseln wieder per Huckepack nach Gomadingen ins Quartier. Nach einer Stärkung im „Lamm“ ging es zur Akklimatisierung erst zum – und dann auf den Sternbergturm (844 m ü. NN), was durch das tolle Panorama über die Alb bis nach Oberschwaben (Bussen) reichlich honoriert wurde. Die anschließende Abfahrt ins Lautertal war auch für die „Nichtstromer“ ein Genuss. In Gomadingen wieder angekommen, wurde noch

das örtliche Museum mit seinen historischen ländlichen Utensilien und die beeindruckende Galerie Hollenberg (insbes. Landschaftsmalereien aus der Umgebung) besucht.

Am 2.Tag ging es zunächst bergauf – und vorbei an der Gedenkstätte Grafeneck – nach Münsingen und auf der nicht gerade ebenen Albhochfläche weiter zur imposanten Burgruine Hohengundelfingen; die Mühen waren nach den grandiosen Blicken ins Lautertal schnell vergessen. Nun folgte 18%iges Gefälle, was



eine „Bremsenkühlung“ in Verbindung mit einer Einkehr im Bauhofstüble in Gundelfingen erforderte. Auf dem Rückweg nach Gomadingen gab es in Marbach noch einen Stopp zwecks Einkehr und einen „Blick in das Gestüt“.

Der 3. Tag führte zunächst entlang der Gächinger Lauter (2. Quellfluss) Richtung Gächingen, wobei wir uns amüsieren konnten, wie sich eine Wasserbüffeldame ihre filmreifen „Fangopackungen“ gönnte. Nun ging es weiter Richtung Bad Urach bis ans Albrauf und dann wei-

Nun folgte 18%iges Gefälle, was eine „Bremsenkühlung“ in Verbindung mit einer Einkehr erforderte.

ter zum wohl markantesten Punkt, dem auch von DAV-Kletterern vereinnahmten Rutschenfelsen, dann zu einer nie versiegenden Doline (für die Alb eine große Rarität). Da wir uns überwiegend auf dem sog. Gestütsradweg befanden, war das Vorwerk Fohlenweide mit ca. 100 Fohlen in 3 Koppeln kein Muss, sondern eine Augenweide. Das höchste Niveau des Tages wurde anschließend auf dem Turm der Hohen Warte (820 m ü. NN) erreicht; der Rundblick war grandios und die anschließende Einkehr in den Gestütsgasthof St. Johann verdient. St. Johann ist der älteste und größte Teil des die Landschaft mitprägenden Gestüts Marbach mit seinen 2 Außenstellen und 5 Vorwerken. Auf der Heimfahrt wurde noch ein Blick auf das Oberbecken des über 50 Jahre alten Pumpspeicherkraftwerks Glems mit seinem Wildgehege und auf die Lauterquelle in Offenhausen geworfen.



Aufbruchstimmung

Der 4. und letzte Tag begann mit einer Autofahrt durch das Lautertal bis Indelhausen, dann per Velo bergauf bis Hayingen und nun bergab zur Wimsener Höhle, welche wegen Hochwassers nur zum Teil befahrbar war; Entschädigung gab es durch die in der Höhle nistenden Wasserramseln. Nun begann die 3-Flüsse-Fahrt, es ging entlang der Aach nach Zwiefalten mit kurzer Besichtigung der grandiosen Barockkirche mit 2 Türmen, 16 Altären, Feuchtmayr-Stuckarbeiten, ... und weiter die Zwiefalter Aach entlang zur Donau. Nach der Stärkung in Zwiefaltendorf ging es – nur im Prinzip – die Donau abwärts nach Obermarchtal; zuvor gab es auch für die Stromer – und das links der Donau und eigentlich schon in Oberschwaben – noch eine Herausforderung: 20% bergauf. Nach der Donauüberquerung ging es bis zur Lautermündung und dann das Lautertal hinauf zum Ausgangspunkt Indelhausen. Nach der „Göpelverladung“ und „Abschlussbesprechung“ wurde die Rückfahrt über die Alb angetreten.

Ernst Benz

Eisiges Naturerlebnis



Höhlen, das sind faszinierende Welten, die von Bergsportlern meistens unentdeckt bleiben: Welten, die parallel zu der Bergwelt an der Oberfläche existieren. Solche Naturschönheiten gibt es doch nur ... ja ... wo eigentlich? Der Alpstein ist durchlöchert wie ein Schweizerkäse. Ein riesiges Höhlensystem erstreckt sich unter den Gipfeln, die viele von euch sicherlich kennen. Unter den vielen „Löchern am Wegesrand“ sind einige Schönheiten versteckt. So zum Beispiel eine Eishöhle, die

im Vergleich zu anderen (Eis-)Höhlen des Alpsteins eher klein ist, mit ihrer Schönheit jedoch umso mehr punkten kann. Vom Säntis liefen wir gemeinsam mit der Morgensonne, welche die kühle Luft erwärmte, nach Osten. Vor dem Höhleneingang wurden unsere Befürchtungen wahr: Schnee! Sehr viel Schnee sogar, welcher den kompletten Höhleneingang verdeckte. Dieses Problem hatten wir im Spätsommer 2015 nicht, diesmal schon. Trotzdem beschlossen wir, uns den Eingang aus der Nähe anzusehen.



Aus dem Gedächtnis schätzten wir die ungefähre Position der breitesten und somit einzigen passierbaren Stelle des Höhleneingangs. Erfreulicherweise verdeckte der Schnee nicht den kompletten Eingang. Wir packten Steigeisen, Handschuhe, Helme, Sicherungsgeräte usw. aus unseren Rucksäcken, befestigten die Ausrüstung an den Gurten und seilten uns an. Die erste Aufgabe war es, den Bohrhaken in der Felswand zu finden, der irgendwo in der Spalte zwischen Fels und Eis versteckt war. Vorsichtig stieg ich in die Spalte, tatsächlich war der Bohrhaken da, jedoch nicht wie gewohnt knapp über

Der Alpstein ist durchlöchert wie ein Schweizerkäse.

meinem Kopf, sondern aufgrund der Schneelage direkt zu meinen Füßen. Ich stieg etwas tiefer in die Spalte, welche langsam abflachte und baute mir einen Standplatz. Halbliegend, eingequetscht zwischen Fels und Schnee, sicherte ich meinen Vater nach und er versuchte, den weiteren Teil des zugeschütteten Eingangs frei zu räumen. Nach einer kraftaufwendigen Freiräumaktion kam er wieder hinauf und ich seilte ab, um den restlichen Schnee wegzudrücken. Endlich war der Weg frei und ich seilte mich in die Dunkelheit und Kälte der Höhle ab. Ich bemerkte sofort, dass viel neues Eis die Felswände bedeckte, neue wunderschöne Eisvorhänge hingen von der Decke und breite Stalagmiten „wuchsen“ aus dem meterdicken Eisboden, der an einen reißenden und plötzlich eingefrorenen Fluss erinnerte. Von überall hörte ich leises Tropfen. Am Grund der Höhle trat ich auf das kristallene Eis und gab meinem Vater ein Zei-



Der riesige Stalagnat aus Eis, daneben fühlt man sich ziemlich klein ... Schneelage zum Vergleich



Bizarre Eisformen

Auf dem Weg zum Höhlenbuch,
umgeben von Fels und Eis

chen, dass er nachkommen könnte. Neben mir stand der riesige Stalagmat aus Eis und von der Decke hingen über ein Dutzend Stalaktiten, aus glitzerndem Eis. Ein Eintrag in das Höhlenbuch war wieder unmöglich, da es wie gewohnt unter der dicken Eisedecke gefangen war, schade. Mit Stirnlampen beleuchteten wir den bezaubernden Raum und stellen die Kamera in Position um Bilder dieser Eis-Welt unter der Erde zu machen. Es ist wirklich schwer, die Schönheit dieser Naturskulpturen aus Eis in einem Be-

Neben mir stand der riesige
Stalagmat aus Eis und
von der Decke hingen über
ein Dutzend Stalaktiten, aus
glitzerndem Eis.

richt zu beschreiben. Am Ende folgte noch das Hochprusiken aus der Höhle und der Abstieg zum Parkplatz. Der Weg zurück war zwar angenehm warm (vor allem in Kontrast zu den Temperaturen in der Höhle), jedoch nicht vergleichbar mit dem Naturschauspiel der Unterwelt, die am Wegesrand versteckt blieb.

Krystian Podworny

Wer mehr wissen möchte wende
sich per Mail an Krystian Podwórny
krystian.podworny@gmx.de



Opa-Klettern

Nachdem ich 2015 bei Heinz Ritzi an den Kursen „Toprope“ und „Vorstieg“ teilgenommen hatte, war erst einmal Pause. 2016 dachte ich mir, das kann doch nicht alles

Erstes Felsklettern für mich,
und die „Fastsenioren“ waren
verdammt fit.

gewesen sein. Da las ich den Aufruf von Bernd im DAV-Heft: „Senioren-Klettertreff am Diens- tagmorgen“. Da fühlte ich mich mit meinem bi- blischen Alter aufgehoben. Also einen Versuch

wagen und hin. Am ersten Tag war gleich der Mägdeberg angesagt. Erstes Felsklettern für mich, und die „Fastsenioren“ waren verdammt fit. Ich wurde jedoch super aufgenommen und so sehr unterstützt, dass ich mich sofort wohl- fühlte und hoffe, noch lange mit diesem lusti- gen Haufen klettern zu können. Deshalb an alle (ob Opa/Oma oder auch nicht), wenn ihr diens- tags Zeit und Lust zum Klettern habt: Kommt einfach mal vorbei, wir treffen uns um 9.30 Uhr im Kletterwerk, oder bei Bernd Teufel melden.

Edgar Pecha
neues Mitglied im Opa-/Oma-Kletterklub

Leserbriefe

Yetis im Allgäu

Heft 132 Seite 61/62

nteressiert habe ich den Bericht von Leonie Lindlar verfolgt. Leider geht daraus nicht hervor, wo die Gaudi sich abspielte.

- nach 4 Stunden wo angekommen?
- Wanderung durch welche Schlucht?
- am späten Nachmittag auf welcher Hütte Abendessen?
- an welchem Bahnhof abgefahren?

Das hätte ich doch gerne gewusst, da das Allgäu meine Heimat ist und ich dann evtl. alles nachvollziehen und mitlachen könnte.

Prima sind die Bilder und dann in zartem Blau noch handschriftlich jeweils Detailerläuterungen!! wow!!!

Helga Brüderle

Leonie antwortet:

Hallo Helga Brüderle,

Es freut mich, dass der Bericht gut ankommt. Die Details habe ich beabsichtigt nicht in den Bericht mit rein genommen, da Daten und Fakten für die meisten Leute, die das lesen, glaube ich nicht so interessant sind.

Aber zu deinen Fragen:

Der Bahnhof war in Blaichach.

Gewandert sind wir durch den Haldertobel.

Nach vier Stunden sind wir auf der DAV Selbstversorgerhütte „Das Alte Höfle“ angekommen, wo wir auch zu Abend gegessen haben. Ich hoffe ich konnte dir damit deine Fragen beantworten.

Liebe Grüße, Leonie

Bereit für die Familiengruppe? Foto: Ute Bonath





Herausgeber

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins e.V.
Hegaustraße 5, 78467 Konstanz
Telefon: 0 75 31-2 17 94
Fax: 0 75 31-28 29 50
E-Mail: info@dav-konstanz.de
Internet: www.dav-konstanz.de

Servicezeiten Geschäftsstelle

Mo–Fr 11.00 – 13.00 Uhr
Di und Do 16.00 – 18.00 Uhr

Bankverbindung

Sparkasse Bodensee
Konto 39339, BLZ 690 500 01
IBAN: DE15 6905 0001 0000 039339

Gläubiger-Identifikationsnummer

DE85ZZZ00000136179

Bitte denken Sie beim Einkaufen an unsere Inserenten und Gönner, denen wir herzlich für die Unterstützung danken:

Dörfer, Kommunikationsdesign

Elektro Buhl

Erlebniswald Mainau

HOLZART, Markus Brügel-Maier

Jacques' Wein Depot

Jester Sport

Kletterwerk

Konstanzer Hütte

Rhomberg Reisen

Ruppaner

Sparkasse Bodensee

VAUDE Store

Weinmayer

ZEPF Schmierungstechnik

Zweirad Joos

Redaktion

Werner Breinlinger
Mit dem Redaktionsteam:
Helga Brüderle, Ottokar Groten,
Annette Kälberer und Steffi Zieten

Layout

Michael Dörfer
www.design.doerfer.info

Druck

Druckerei DB GmbH, Konstanz

Auflage

5.500 Exemplare

Redaktionsschluss

Heft 134, 1. Mai 2017



KLETTWERK

Kletterwerk

Öffnungszeiten

Montag	15.00–22.30 Uhr
Dienstag	09.00–22.30 Uhr
Mittwoch	15.00–22.30 Uhr
Donnerstag	09.00–22.30 Uhr
Freitag	15.00–22.30 Uhr
Samstag	10.00–21.00 Uhr
Sonntag	10.00–21.00 Uhr
Feiertag	10.00–21.00 Uhr

Kletterwerk Radolfzell

DAV-Kletterzentrum Bodensee
der Sektion Konstanz
Werner-Messmer-Str. 12
78315 Radolfzell
Tel.: 07732-959848
info@kletterwerk.de
www.kletterwerk.de

DAV-Kletterzentrum Bodensee
Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

